



Kleine Herzen Hannover e.V.
Hilfe für kranke Kinderherzen



STARK:MACHEN für Kinder.

Gemeinsam mehr erreichen.

Wir engagieren uns in der Region Hannover weit über das Wirtschaftliche hinaus. Stark:Machen bedeutet dabei, Menschen, Projekte und Initiativen fördern, die sich für Soziales und Bildung, Umwelt, Kunst und Kultur, Wissenschaft und Sport einsetzen.

Jetzt auch Stark:Machen unter:
starkmachen.jetzt



Deutscher
NACHHALTIGKEITS
Kodex

Weil's um mehr als Geld geht



Sparkasse
Hannover

Inhalt

Seite	3	Inhaltsverzeichnis
Seite	4	Grußwort des Niedersächsischen Ministerpräsidenten Stephan Weil
Seite	5	Auf ein Wort von Prof. Dr. Michael Manns, MHH-Präsident
Seite	6	Prof. Dr. Carlo Kallfelz würdigt großes Engagement: „Kleine Herzen“ leistet unschätzbare Hilfe“
Seite	8	Großer Einsatz für kleine Herzen - Vor 15 Jahren begann die Initiative für herzkrankte Kinder
Seite	10	Grußwort von Prof. Dr. Philipp Beerbaum
Seite	12	Eine Hymne für die Herzkinder von Ralf Grabowski
Seite	14	Dr. Michael Sasse kämpft für bessere Arbeitsbedingungen
Seite	16	„Kleine Herzen“ bietet bundesweit einmalige Krisenbegleiter-Kurse
Seite	18	Acht Jahre Krisenbegleiter-Kurse - Michael Steil (IHR) berichtet
Seite	20	Prof. Dr. Volker Lessing: Pionier für die Herzkinder
Seite	22	Schatzmeister Volker Radke ist stolz auf das Erreichte
Seite	23	Dolmetscher bauen Brücken für Herzkinder
Seite	26	Umbau - Vorstandsmitglied Kornelia Winnicka war selbst betroffen
Seite	28	Kunsttherapeutin Anne Nissen baut Brücken mit Pinsel und Farben
Seite	30	Spiel und Freude mit Musik-Therapeutin Dorothea Weiss
Seite	32	Jasmin Ehrich musste lange auf ein Spenderherz warten
Seite	34	Sozialbetreuung im Krankenhaus ist jetzt Pflicht
Seite	35	Instagram - Pflegekräfte werben für ihren Beruf
Seite	38	Antenne Niedersachsen - Radiohörer zeigen Herz
Seite	40	Interview mit Ehrenmitglied und Pianorocker Andy Lee
Seite	42	Lichtinstallation sorgt vor der Untersuchung für positive Gefühle
Seite	44	Mit Tüten voller Gold gegen die Krise: Zahnarzt aus Bennisgen spendet für „Kleine Herzen“
Seite	45	Apotheker Dr. Johannes Janosch sammelt seit vielen Jahren Spenden für „Kleine Herzen“
Seite	46	Neues Spielzeug und neue Spielgeräte für die MHH-Spieloase

Grußwort des Niedersächsischen Ministerpräsidenten Stephan Weil



Ministerpräsident Stephan Weil (2019), Bildnachweis: Niedersächsische Staatskanzlei/Holger Hollemann

Es ist mir eine Freude, dem Verein „Kleine Herzen Hannover e. V. – Hilfe für kranke Kinderherzen“ zu seinem 15-jährigen Bestehen meinen herzlichen Glückwunsch auszusprechen. Ich bedanke mich bei dem Verein und seinen Mitgliedern für die außerordentliche und beispielhafte Unterstützung der Kinderherzkllinik der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH).

Seit 15 Jahren unterstützt der Verein ehrenamtlich und unermüdlich die Kinderherzkllinik der MHH. Dieses Engagement gilt insbesondere den herzkranken Kindern und ihren Familien. Mit Hilfe der Vereinsmitglieder ist es gelungen, das Krankenhausumfeld so familien- und kindgerecht zu gestalten, dass sich die jungen Patienten sowohl körperlich als auch seelisch viel besser von den belastenden Untersuchungen und Eingriffen erholen können. Eltern-Kind-Zimmer, Ruhe- und Spielräume lindern die Ängste und geben Zuversicht. Gerade die Anwesenheit der Eltern spielt in diesen Grenzsituationen eine ganz wesentliche Rolle.

Darüber hinaus finanziert und organisiert der Verein Projekte wie Sport-, Musik-, Klang- und Kunsttherapien für die Kinder, medizinisch geschulte Dolmetscher für ausländische Patienten und ihre Eltern sowie sogenannte Krisenbegleiter für die jungen Patienten und deren Familien.

Das bundesweit einzigartige Weiterbildungsangebot „Kriseninterventionshelfer im Krankenhaus“ möchte ich besonders

hervorheben. Denn neben ihrem Blick auf die schwerkranken Kinder und ihre Familien schulen und unterstützen die Krisenbegleiter auch die Pflegekräfte und Ärzte im Umgang mit traumatischen Situationen. Das ist ein neuer und ganzheitlicher Ansatz mit Modellcharakter! Für dieses besondere Projekt wurde der Verein 2016 von „Deutschland - Land der Ideen“ als „Ausgezeichneter Ort“ sowie mit dem Innovationspreis 2016 des Landkreises Göttingen geehrt. 2017 erhielt der Verein den „Förderpreis für Intensivpflege“ des Bundeskongresses außerklinische Intensivpflege und Beatmung und wurde 2019 mit dem „Niedersachsenpreis für Bürgerengagement“ ausgezeichnet.

Es ist mehr als erstaunlich und begeistert mich umso mehr, was ein so kleiner Verein mit gut 20 Mitgliedern alleine durch ehrenamtliches Engagement bewegen und auf die Beine stellen kann! Daher wünsche ich allen Vereinsmitgliedern weiterhin viele Ideen, Begeisterung und Erfolg für ihre wertvolle Arbeit – machen Sie bitte weiter so!

Hannover, im Juli 2021

A handwritten signature in black ink, which appears to read "Stephan Weil".

Stephan Weil
Niedersächsischer Ministerpräsident

Auf ein Wort von Prof. Dr. Michael P. Manns Präsident der Medizinischen Hochschule Hannover

Es gibt einen sehr guten Grund zu feiern, die „Kleinen Herzen Hannover“ werden stolze 15 Jahre alt!

Es ist erstaunlich, was die Eheleute Ira und Jörns Thorsting aus einer „kleinen“ Idee, basierend auf dem zur Versteigerung freigegebenen Gewinn einer Tombola auf dem Landespresseball 2006 und den daraus resultierenden 40.000 Euro, gemacht haben.

Mit dem ehemaligen Tombola-Gewinn, zwei heißbegehrte VIP-Eintrittskarten für das Endspiel der Fußball-Weltmeisterschaft 2006, wurden von Ira und Jörns Thorsting ab 2007 die ersten Zimmer in Eltern-Kind-Einheiten in der MHH-Kinderkardiologie umgebaut, damit Eltern bei ihren Kindern übernachten können. So begann das Engagement, und 2010 wurde mit Freunden der Verein „Kleine Herzen Hannover“ gegründet.

Der von ihnen initiierte „kleine“ Verein weist mit seinen vielen engagierten Mitstreitern eine Bilanz aus, die sich sehen lassen kann. Bereits mehr als unglaubliche zwei Millionen Euro haben die „Kleinen Herzen“ an Spendengeldern gesammelt und dieses Geld mit sehr viel Eigeninitiative und Ideenreichtum in sinnvolle und oft preisgekrönte Projekte in der Kinderherz- und Kinderintensivstation der MHH investiert. Und diese Unterstützung ist für unsere kleinen Patienten und ihre Familien sehr wichtig, um den Aufenthalt im Krankenhaus und den Genesungsprozess zu unterstützen.

Die Medizinische Hochschule Hannover (MHH) hat sich in den über 56 Jahren seit ihrer Gründung im Jahre 1965 zu einer der führenden hochschulmedizinischen Einrichtungen unseres Landes entwickelt und steht für exzellente Leistungen in Forschung, Lehre und Krankenversorgung.

Der Erfolg der MHH beruht auf dem hohen Engagement ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, insbesondere der nachhaltigen Identifikation mit der Aufgabe einer optimalen Qualität und stetigen Weiterentwicklung der Krankenversorgung. Unitas, libertas, caritas ist unser Leitmotiv seit der Gründung: Einigkeit auch in schwierigen Entscheidungen, Freiheit auf der Basis fundierten Wissens, alles zum Wohl unserer oftmals schwerkranken Patientinnen und Patienten. Heute ergänzen wir den Wahlspruch der Gründergeneration mit der einfachen Formel „Jeden Tag für das Leben“. Damit verdeutlicht die MHH zugleich Zielorientierung wie auch unermüdliche Einsatzbereitschaft, mit der sich die Hochschule täglich ihren besonderen Aufgaben stellt. Die MHH finanziert sich wesentlich über Steuergelder des Landes Niedersachsen, eingeworbene



Prof. Dr. Michael P. Manns, MHH-Präsident

Drittmittel für Forschungsprojekte und die Erlöse der Krankenversorgung. Doch können aus diesen Quellen längst nicht alle wichtigen Projekte realisiert werden. Insbesondere im Bereich praktischer Aspekte der Krankenversorgung fehlt es an Drittmitteln öffentlicher Fördereinrichtungen. Hier erhalten private Initiativen eine herausragende Bedeutung, und zwar in doppelter Hinsicht: als treibende Kräfte bei der Einwerbung wertvoller zusätzlicher Ressourcen sowie auch als Ideengeber und Motivator für notwendige Innovationen.

Die Kinderklinik der MHH versorgt mit exzellenter Spitzenmedizin in all ihren Disziplinen die schwierigsten Fälle, zugewiesen nicht nur aus der Region, sondern vielfach weit darüber hinaus. Die Lücke zwischen der Medizin und dem „Drumherum“ schließen Vereine, wie die „Kleinen Herzen Hannover“, mit großem Engagement, Ideenreichtum und Herz. Sie erleichtern damit die für Familien besonders kräfteaubende Zeit.

Die „Kleinen Herzen Hannover“ sind dabei ein leuchtendes Beispiel. In enger und vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den engagierten Pflegekräften sowie Ärztinnen und Ärzten der Kinderherz- und Kinderintensivstation der MHH wurden viele Ideen tatkräftig umgesetzt. Beispiele sind das mehrfach ausgezeichnete bundesweit einmalige Projekt der „Kriseninterventionshelfer im Krankenhaus“ oder Sozialbetreuer für Patienten und Familien sowie Supervisoren für die Mitarbeitenden der Klinik als auch medizinisch geschulte Dolmetscher. Und mit Unterstützung der Musiktherapeutin Dorothea Weiss und der Kunsttherapeutin Anne Nissen ermöglichen die „Kleinen Herzen Hannover“ den Kindern und ihren Familien Musik-, Klang- und Kunsttherapien.

Ich gratuliere noch einmal im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der MHH allen engagierten „Kleinen Herzen“ herzlich zum 15jährigen Jubiläum und freue mich auf weiterhin gute Zusammenarbeit an der MHH!

Prof. Dr. Michael P. Manns
MHH-Präsident

„Kleine Herzen“ leistet unschätzbare Hilfe

Professor Dr. Carlo Kallfelz würdigt großes Engagement

Er gilt als Begründer der Kinderkardiologie in Deutschland und hat das Bundesverdienstkreuz bekommen – kaum einer kennt sich so gut aus, wenn es um die Versorgung von Kindern mit Herzfehlern geht. Professor Dr. Carlo Kallfelz ist inzwischen 87 Jahre alt und Ehrenmitglied des Vereins „Kleine Herzen Hannover“. Anlässlich des 15-jährigen Jubiläums der gemeinnützigen Initiative hat er deren Einsatz als „unschätzbar“ gewürdigt: „In allen Bereichen der Patientenversorgung hat der Verein großartige Erfolge erzielt.“ Im Gegensatz zu anderen Elternvereinen habe „Kleine Herzen Hannover“ immer auch die Verbesserung der räumlichen und personellen Strukturen im Auge gehabt. Mehr als zwei Millionen Euro sind durch das ehrenamtliche Engagement in den letzten 15 Jahren für die Herzkinder an der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) an Spenden gesammelt worden.

Er habe seine Amtsnachfolger in der MHH immer motiviert, die Arbeit des Vereins zu unterstützen, sagt Professor Kallfelz. „Im Laufe der Jahre entdeckte vor allem die Vereinsvorsitzende Ira Thorsting immer wieder Schwachpunkte hinsichtlich medizinischer und räumlicher Ausstattung“, erklärt der renommierte Herz-Spezialist. Als „ganz besonders wertvoll“ sieht er die vielfachen Ideen zur Verbesserung der oft seelisch und physisch belastenden Situation der Pflegekräfte und Ärzte auf der Kinder-Intensivstation. Das daraus hervorgegangene Projekt der Schulung von „Krisenbegleitern“ bezeichnet er als „vorbildlich“. Seit 2015 gibt es diese kostenlosen Kurse – mehr als 250 000 Euro hat „Kleine Herzen“ darin investiert. Die Idee dazu hatte Ira Thorsting selbst – ihr Verein wurde dafür bereits vom Bund, vom Land Niedersachsen, der Wirtschaft und auf regionaler Ebene mit Preisen ausgezeichnet.

Professor Dr. Carlo Kallfelz blickt auf eine lange Karriere als Herz-Spezialist zurück. 1960 startete er mit dem Aufbau der Kinderkardiologie in Bonn und dann ab 1974 an der neu gegründeten MHH-Kinderherzambulanz. Er gehörte zu den ersten Experten auf diesem Spezialgebiet in Deutschland. Seitdem habe sich auf diesem Gebiet viel getan, berichtet Professor Kallfelz. Mit jedem innovativen Schritt sei die Erkennung und Behandlung der Fehlbildungen erleichtert worden. Viele Herzkatheter-Untersuchungen seien heute dank verbesserter Ultraschalldiagnostik nicht mehr erforderlich. „Seit 20 Jahren lassen sich Löcher in den Herzscheidewänden verschließen und Herzklappen ersetzen“, sagt Professor Kallfelz. Während früher in der Kinderkardiologie kaum zehn Prozent der Betrof-



Professor Dr. Carlo Kallfelz

fenen das Erwachsenenalter erreichten, würden jetzt mehr als 90 Prozent der Patienten 18 Jahre und auch viel älter werden – und das fast immer bei guter Lebensqualität. Kein Bereich in der Medizin weise eine solch imposante Erfolgsgeschichte auf.

Obwohl heute nahezu alle Herzfehler erfolgreich zu behandeln seien, gebe es dennoch Probleme, kritisiert Professor Kallfelz. Allen voran sei die pflegerische Besetzung der Intensivstationen für die Behandlung der kleinen Patienten deutschland- und europaweit unzureichend. Immer wieder komme es dadurch auch zu vermeidbaren Todesfällen. Zudem sei die psychosoziale Betreuung der Pflegekräfte und Ärzte zu oft vernachlässigt worden. „Frau Thorsting hat nicht nur früh den Bedarf für diese Hilfen erkannt, sondern mit großem Einsatz die Vorbereitung und Organisation dieser Schulungen vorangetrieben und die Geldmittel für deren Umsetzung beschafft“, erklärt Professor Kallfelz. Der Verein „Kleine Herzen Hannover“ habe keine Wege und keine Mühen gescheut. Kallfelz: „Es war immer wieder eine Überraschung, welche neuen Quellen plötzlich

sprudelten.“ Die vergleichsweise großen Summen seien außerordentlich zielgerichtet und sinnvoll investiert worden. Der vorher eher triste Ambulanzbereich sei inzwischen patientenfreundlich gestaltet, die kinder-kardiologische Station erweitert und umgestaltet und vor allem die Kinder-Intensivstation im Sinne der Patienteneltern, der Intensivschwestern und Ärzte verändert worden. „Hier herrscht jetzt eine freundliche Atmosphäre.“

„Wer je einige Tage als Patient im Krankenhaus verbringen musste, weiß, wie eintönig die Situation ist“, sagt Professor Kallfelz. Somit seien alle Angebote zu einer aktiven Beschäftigung höchst willkommen. Es sei unbestritten, dass Musizieren oder Malen für die Kinder im Krankenhaus nicht nur eine Bereicherung darstellten, sondern weit darüber hinaus ihre Stimmung heben und eine emotionale Stabilisierung erreichten. Professor Kallfelz kritisiert in diesem Zusammenhang die Kliniken: „Da die Psyche in der kurativen Medizin nur eine untergeordnete Rolle spielt, sind selbst bis heute nur sehr selten in den schlanken Stellenplänen der Kinderkliniken entsprechende Fachkräfte vorgesehen.“ Umso wichtiger sei es, dass sich ein Verein wie „Kleine Herzen“ für diesen Bereich stark mache. Die Eheleute Thorsting hätten ihre selbst gestellten Aufgaben unermüdlich mit einem enorm großen persönlichen Einsatz erfüllt und über kurz oder lang ihre hochgesteckten Ziele auch meist erreicht, so Professor Kallfelz: „Ihre Ideen und deren Realisierung haben für die Patienten und ihre Eltern sowie für das

pflegende Personal und die Ärzte in vielerlei Hinsicht vorher nicht gekannte Verbesserungen gebracht.“ Darum verdiene die Familie Thorsting großen Dank und höchste Anerkennung.

„Auf meine überraschend lange Lebensreise schaue ich mit Freude zurück, ist doch vieles, wenn auch zum Teil mit riesiger Mühe, gelungen“, resümiert Professor Kallfelz. Aber nicht wenige bis heute anhaltende Frustrationen könne er nicht ausblenden. So mache ihm die seit den 80er Jahren bis heute ungelöste Problematik des Pflegenotstandes auf den Kinder-Intensivstationen zunehmend Sorge. Dem Verein „Kleine Herzen Hannover“ wünscht Professor Kallfelz „weiter den bisher bewiesenen Mut, die Kraft zur Realisierung seiner Projekte und Zuversicht in die Zukunft, die meist sehr viel besser wird, als man in der Gegenwart vermutet.“ Mit dem Projekt Neubau MHH komme auch auf den Verein eine neue Aufgabe zu, bei der frühzeitig die richtigen Weichen gestellt werden müssten. Professor Kallfelz: „Möge die Vereinsführung zusammen mit den Verantwortlichen der MHH, insbesondere auch mit den Ärzten und Pflegekräften in der Kinderkardiologie, hierbei den richtigen Weg einschlagen.“ (nds) ♥

Siehe auch das Interview mit Prof. Dr. Carlo Kallfelz:

https://www.youtube.com/watch?v=iTt02_8R-10&t=2s



NIEDERSACHSENS BÖRSE MIT HERZ. SEIT 1785.

BÖRSE HANNOVER

Ein Handelsplatz der Börsen AG

www.boerse-hannover.de

Großer Einsatz für kleine Herzen

Vor 15 Jahren begann die Initiative für herzkrankte Kinder

Wenn besorgte Eltern mit ihren herzkranken Kindern zum ersten Mal in die Kinderklinik der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) kommen, dann merken sie gleich, dass hier etwas anders ist, als in anderen Krankenhäusern. Vor dem Eingang werden sie von zwei bunten Elefanten begrüßt – drinnen wirkt alles freundlich und einladend - es herrscht eine angenehme Atmosphäre. Die Angst wird kleiner – Eltern und Kinder fühlen sich gleich gut aufgehoben. Das hat die Klinik der Arbeit des gemeinnützigen Vereins „Kleine Herzen“ zu verdanken, der vor 15 Jahren aus einer Initiative der Journalistin Ira Thorsting hervorging. Damals gewann die heutige Vereinsvorsitzende auf dem Landespresseball zwei Karten für das Finale der Fußball-Weltmeisterschaft in Berlin. Und da sie sich nun überhaupt nicht für Fußball interessierte, ließ sie die Karten an diesem Abend versteigern. 40.000 Euro kamen zusammen – der Grundstein für den Verein „Kleine Herzen“ war damit gelegt.



©Wolfgang Wehns dpd/ni

Ira Thorsting freut sich auf dem Landespresseball 2006 in Hannover über die Summe von fast 40.000 Euro, die sie bei einer spontanen Versteigerung ihrer gewonnenen Fußball-VIP-Karten erhielt. Damit gründete sie die Initiative „Kleine Herzen“. Mit ihr freut sich auch Fernsehmoderator Reinhold Beckmann.



©Wolfgang Weins dpa/Ini

Der Landespresseball 2006 in Hannover stand ganz im Zeichen des Fußball-WM-Jahres, und die 1.600 Gäste waren begeistert von der Versteigerungsaktion zugunsten herzkranker Kinder in der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH).

Zusammen mit ihrem inzwischen verstorbenen Mann Jörns Thorsting entschied sie, mit dem Geld der Tristesse in der Kinderklinik zu Leibe zu rücken. Das Ehepaar hatte dort selbst einmal mit ihrem herzkranken Sohn viel Zeit verbracht und sich damals geschworen: „Wenn wir einmal im Lotto gewinnen...“ Mit der ersten Spende wurde gleich dafür gesorgt, dass Eltern bei ihren kranken Kindern übernachten konnten. Die ersten Zimmer wurden umgebaut - 2010 dann der Verein „Kleine Herzen“ gegründet, der inzwischen auch bundesweit mit vielen hilfreichen Projekten für Aufsehen gesorgt und Maßstäbe gesetzt hat. „Wir sehen uns nicht nur als Spendensammler, sondern als Ideenfabrik“, sagt Ira Thorsting heute. Das Ziel sei, für bessere Standards in der Patientenbetreuung zu sorgen, die dann auch bundesweit Schule machen.

Rund zwei Millionen Euro wurden in 15 Jahren für „Kleine Herzen Hannover“ gespendet. Die größte Einzelspende gab es 2016 bei einer Hörer-Aktion vom Radiosender „Antenne Niedersachsen“ – damals kamen 100.000 Euro zusammen. Damit wurde die Ambulanz der Kinderherzklinik neu und freundlich umgestaltet. Inzwischen sind alle 15 Zimmer auf der Station so ausgebaut, dass es neben Betten auch Relax-Sessel für Eltern sowie hochmoderne behindertengerechte Badezimmer gibt. Außerdem wurden von den Spenden zwei Stationsküchen, ein Spielzimmer, zwei El-



Herzgeschicklichkeitsspiel vom Springer Bildhauer und Künstler Heiko Prodlik-Olbrich für „Kleine Herzen“.



tern-Ruhe-Räume sowie Untersuchungszimmer neu geschaffen. „Ohne ein bürgerliches Engagement ist Spitzenmedizin in Deutschland und anderswo nicht mehr denkbar“, sagt Ira Thorsting. Ihre Arbeit versteht sie als Hilfe zur Selbsthilfe.

Aber nicht nur räumlich wurde in der Klinik etwas verändert, auch inhaltlich hat der Verein einiges getan, damit es den Eltern und den Kindern besser geht. So gibt es eine Sozialbetreuung, eine Unterstützung durch Dolmetscher – sowie eine Musik- und eine Kunst-Therapeutin, die unterstützt oder finanziert werden. Mit dem „Leuchtturm-Projekt“ des Vereins werden Ärzte und Pflegende zu Krisenbegleitern ausgebildet. Denn oft brauchen die Eltern eine fachkundige und empathische Hilfe, wenn es um die Gesundheit ihrer Kinder geht. Vor allem, wenn Kinder sterben müssen, ist es wichtig, dass Ärzte und Pflegende richtig damit umgehen und Eltern auffangen können. Seit 2015 gibt es diese kostenlosen Kurse – mehr als 250.000 Euro hat „Kleine Herzen Hannover“ darin investiert. Die Idee dazu hatte Ira Thorsting selbst – ihr Verein wurde dafür bereits vom Bund, vom Land Niedersachsen, der Wirtschaft und auf regionaler Ebene mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet. (nds) ♥

Grußwort für „Kleine Herzen Hannover“ von Prof. Dr. Philipp Beerbaum

Direktor der Klinik für Pädiatrische Kardiologie und Pädiatrische Intensivmedizin der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH)

Ein Dankeschön für viele Umbauten

Seit 15 Jahren sind die „Kleinen Herzen Hannover“ der Klinik für Pädiatrische Kardiologie und Pädiatrische Intensivmedizin der Medizinischen Hochschule Hannover verbunden. Zwei Millionen Euro wurden an Spenden gesammelt, um uns in jeder Hinsicht beispiellos zu unterstützen. Mit ihrer Hilfe, und teilweise auch nur durch ihre Hilfe, wurde es möglich, alle Teilbereiche der Klinik umfassend zu sanieren und zu renovieren. Dafür möchte ich mich herzlich bedanken.

Mit meiner Berufung im Jahre 2012 wurde auf der Kinderherzstation ein innovatives und noch immer in der optischen Gestaltung beispielhaftes Echokardiografie-Labor eingerichtet. Dieser Raum ist Dreh- und Angelpunkt für die wichtige Diagnostik. Die audiovisuelle Gestaltung dieses Bereichs hat dafür gesorgt, dass wir auf Tausende von medikamentösen Beruhigungen der Patienten verzichten konnten. Mittlerweile hat der Raum auch eine wichtige Funktion in unserem neu geschaffenen „Interstage-Management-Konzept für kritisch herzkrankte Säuglinge“. So können wir diese kleinen Patienten jetzt viel früher in ihre fördernde häusliche Umgebung entlassen, ohne dabei die Sicherheit aufzugeben. Mehrmals pro Woche werden die Säuglinge durch unser Echo- und Interstage Team kontrolliert und die Familien aktuell beraten.

Mit Hilfe der „Kleinen Herzen“ wurde schon ein Jahr später die Kinderintensivstation komplett neu gestaltet - mit beruhigenden Farben, einem modernen Lärmschutz und einer Lichtgestaltung im Bio-Rhythmus. Zudem wurde das Kinderherzkateter-Labor renoviert und mit Hilfe der „Kleinen Herzen“ in einer Weise eingerichtet, dass die Patienten im Wartebereich durch eine innovative optische Installation beruhigend empfangen werden. Wichtig war aber auch der Umbau der Kinderherzstation, die ja bereits im Jahr 2006 teilweise begonnen und im Jahre 2015 komplettiert wurde.

Ein ambitioniertes Projekt war von Ende 2018 bis Mai 2019 die lang ersehnte Grundsanierung der kinderkardiologischen Ambulanz. Dort können wir nun in einer wesentlich angenehmen und großzügigeren Weise Erst- und Folgeuntersuchungen bei herzkranken Kindern vornehmen. Im ebenfalls ausgebauten „Raum 1180“ können wir mit unserem oben erwähnten „Interstage-Programm“ frühe Entlassungen erreichen. Auch hierbei haben die „Kleinen Herzen“ wieder zahlreiche kreative Impulse gesetzt. So stammt die Idee zur Schaffung eines Win-



©Medizinische Hochschule Hannover (MHH)

Prof. Dr. Philipp Beerbaum

tergartens als Wartebereich von Familie Thorsting. Durch die neue Kinderherz-Ambulanz können wir jetzt erstmals die hoch frequentierte Kinderherzstation um täglich vier bis sechs Patientenaufnahmen entlasten. Erst-Untersuchung inklusive Echo, EKG und Blutentnahme: Das geht alles noch besser „unten in der Ambulanz“ als „oben auf Station“. Die Patienten kommen jetzt fertig vorbereitet auf die Station und können gleich ihr Eltern-Kind-Zimmer beziehen. Früher war dies baulich nicht darzustellen und sorgte immer wieder für Unruhe durch viel „Hin-und-Her“, mit Unzufriedenheit bei Eltern und Pflege. Jetzt dagegen konnten wir endlich ein pflegerisch-ärztliches stationäres Aufnahme-Team schaffen und alles in der Ambulanz regeln. Mit diesem neuen Ablauf entstand wieder mehr Zufriedenheit bei allen Beteiligten. In Zeiten des Pflegemangels natürlich eminent wichtig. Das wäre uns „im alten Kostüm“ der Ambulanz und der Station niemals gelungen. Für dieses neue Aufnahmekonzept und den Interstage-Service erhielten wir den „1. Preis der Krankenversorgung“ der MHH des Jahres 2019. Kleine Herzen – ganz groß!!



©Uwe Köster

Ira Thorsting und Prof. Dr. Philipp Beerbaum

Als jüngstes bauliches Projekt wurde von Ende 2019 bis Mai 2020 der Arbeitsbereich von Sekretariat und Klinikleitung samt Pädiatrischem Intensivnetzwerk neugestaltet. Dabei wurde auch der Arbeitsbereich der ärztlichen Leitung zu einem Seminarraum für die gesamte Abteilung umfunktioniert. Herzstück ist dabei ein großer interaktiver Monitor-PC für elektronische Bilddaten und Patientenbefunde aus den diversen Systemen. Entsprechend medial ausgerüstet erfolgen dort nun täglich intensive Patientenbesprechungen mit Untersuchungsdaten „auf Knopfdruck“ und in höchster Qualität. Auf diese Weise ist sichergestellt, dass viele schwerstkranke Herz- und Kinderintensivpatienten täglich und effizient durch die erfahrensten Köpfe unserer Abteilung visitiert werden können. Zudem wird der Raum intensiv für Elterngespräche genutzt, um bildgebende Befunde zu demonstrieren und Therapiepläne zu erläutern. Hier finden in letzter Zeit auch Gespräche mit werdenden Eltern statt, die Frau Junge und ich beraten und auf die sehr anspruchsvolle Zeit des Lebens mit einem herzkranken Kind vorbereiten. All dies trägt dazu bei, dass Familien herzkranker Kinder ihre schwierige Situation als Herausforderung und eben nicht als traumatisierende Katastrophe erleben.

Aber auch über die Bauprojekte hinaus haben die „Kleinen Herzen“ zahlreiche, oft hochinnovative Projekte unserer Klinik unterstützt und mit uns konzipiert. Unter vielen Beispielen möchte ich das seit 2015 aufgebaute Projekt der Krisenintervention hervorheben, welches nun bereits republikweit angeboten und

auch wissenschaftlich bewertet wird. Eine große und mit vielen Preisen ausgezeichnete Leistung! Kompetenz in der Kommunikation mit Eltern und Familien in Krisen – was könnte es für unsere Klinik Wichtigeres geben - in perfekter Ergänzung der Neugestaltung der Räumlichkeiten? Darüber hinaus wäre eine Zusammenarbeit zum Aufbau einer nachhaltigen psychologischen Betreuung von Eltern herzkranker Kinder ein hocherwünschtes, großartiges gemeinsames Vorhaben.

Für die Zukunft schweben uns weiterhin eine Vielzahl weiterer Projekte vor: Von der Nutzung innovativer Bildgebungstechniken inklusive 3-D-Prints von Herzmodellen sowie der kindgerechten Gestaltung unseres kommenden neuen Kinderherz-MRT bis hin zur Realisierung von Imagefilmen als Mutmacher für die Familien herzkranker Kinder. Die langjährige und bewährte kreative und praktische Partnerschaft mit den „Kleinen Herzen“ ist für uns alle eine absolut einzigartige Erfahrung von Solidarität, Inspiration und unermüdlicher Unterstützung. Auch in Pandemiezeiten ging es unermüdlich weiter – trotz aller Hindernisse! (nds) ♥

Klinik für Pädiatrische Kardiologie und Pädiatrische Intensivmedizin der Medizinischen Hochschule Hannover im Internet: <https://www.mh-hannover.de/kinderkardiologie.html>

Eine Hymne für die Herzkinder

Vereinsmitglied Ralf Grabowski ist Musiker und Komponist

Dieses Lied geht im wahrsten Sinne des Wortes zu Herzen. Wenn Musiker Ralf Grabowski aus Springe seine Gitarre anschlägt und die Vereinshymne singt, dann setzt er sich für die herzkranken Kinder in der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) ein. Mit seinem selbst komponierten Song appelliert er an die Spendenbereitschaft seiner Zuhörer. Im Refrain heißt es: „Große Herzen brauchen wir so sehr und es werden immer mehr.“

Entstanden ist das Engagement des Musikers vor 15 Jahren auf dem Stadtfest in Springe. „Dort haben meine Frau und ich Ira Thorsting kennengelernt“, erzählt Grabowski. Sie habe dort für ihre damalige „Initiative Kleine Herzen“ geworben und Spenden gesammelt. Ralf Grabowski spielte mit seiner Band „Schwarz-Weiss“ auf dem Stadtfest. „Ich fand die Ideen und das Engagement von Ira großartig und so habe ich meine Bandkollegen spontan dazu überredet, die Gage unseres Auftritts für den guten Zweck zu stiften“, sagt der Musiker. Und er wusste, wofür er sich stark macht. Denn seine Ehefrau Kirsten hatte zuvor viele Jahre auf der Kinderherz-Station der MHH gearbeitet und kannte die Situation dort sehr genau.

„Ira Thorsting plante damals, Eltern-Kind-Zimmer für die herzkranken Kinder einzurichten“, erinnert sich der Komponist. Diese Idee fanden er und seine Frau super, denn oft genug hatte Kirsten Grabowski erlebt, wie traurig es war, dass kein Elternteil die Möglichkeit hatte, rund um die Uhr und in Ruhe beim schwer erkrankten Kind zu bleiben. Es war eines



Ralf Grabowski, Musiker und Komponist



Band mit Ralf Grabowski sammelt für Kleine Herzen



der ersten Projekte der Initiative. „Wir waren einfach sehr gespannt, wie es weitergeht“, sagt Grabowski und fügt hinzu: „Der Tatendrang und die Euphorie von Ira haben uns einfach mitgerissen.“ Und darum wollte er das unbedingt aktiv miterleben. Und so wurde er auch Gründungsmitglied des Vereins.

Grabowski erklärte sich gleich zu Anfang bereit, für den Verein ein Lied zu komponieren. „Ich habe versucht, das Projekt „Eltern-Kind-Zimmer“ in Metaphern zu beschreiben und Menschen dazu zu bewegen, mitzumachen“, erzählt er. Und die Zeile „und es werden immer mehr“ habe sich ja dann auch bewahrheitet. Inzwischen hat er einen neuen Text geschrieben, den er aber noch vertonen muss. Darin beschreibt er die weiteren erfolgreichen Projekte des Vereins „Kleine Herzen Hannover.“

„Ich kenne keinen Verein, der engagierter und umtriebiger ist als die Kleinen Herzen Hannover“, stellt Grabowski fest. Er selbst sei nicht besonders aktiv, kümmere sich um die Internetseiten und mache die Kassenprüfung. Voller Überzeugung konstatiert er: „Ich bin immer wieder stolz darauf, dabei zu sein. Vor allem, weil Ira Thorsting und ihre engsten Mitstreiter mit ihren tollen Ideen schon so viel verändert und bewegt haben.“ Ralf Grabowski ist in der Musiker-Szene kein Unbekannter. Er spielt vier Instrumente und hat schon diverse Veranstaltungen zugunsten der „Kleinen Herzen“ mit seinen Bands „DeisterJungens“ und „Ayni“ begleitet. „Es war nie schwierig, meine Bandkollegen dafür zu begeistern, ohne Gage für unseren Verein zu spielen. Allen war es stets eine Herzensangelegenheit“, sagt der 55-jährige.

Neben der Unterstützung der herzkranken Kinder und deren Eltern sei es aber auch wichtig, etwas für die Pflegekräfte und Ärzte zu tun, sagt Grabowski. Es gebe viel zu wenige geeignete Mitarbeiter in diesem Bereich. Es sei ein Unding, dass auf der Kinder-Intensivstation der MHH Betten leer stünden, weil Pflegepersonal fehlt. Grabowski glaubt den Grund dafür zu kennen: „Solange Pflegepersonal schlecht bezahlt und verheizt wird, wird sich die Situation nicht ändern. Bessere Gehälter würden auch ein besseres Personalmanagement möglich machen.“

Zum 15-jährigen Bestehen der Hilfe für herzkranken Kinder wünscht er sich weiterhin viele Unterstützer und eine gute Zusammenarbeit mit der MHH, „die besonders wichtig ist, um die vielen Projekte umzusetzen“. Der Vereinsvorsitzenden Ira Thorsting wünscht er „viel Kraft und Gesundheit“ für die weitere Arbeit. Grabowski: „Der Verein steht und fällt mit dem Engagement von Ira Thorsting.“ Rückblickend auf die 15 Jahre stellt er fest: „Ich würde mal sagen: Viel geschafft in all den Jahren! Hut ab! Weiter so!“ Und in seiner Hymne heißt es zum Schluss: „Kleine Herzen sind jetzt nicht mehr allein. Deshalb werden sie bald wieder kräftig sein. Hand in Hand kann man so viel erreichen und mit einem Herzen setzen wir ein Zeichen.“ (nds) ♥



Wir zeigen
Herz

und unterstützen die Kinderherz-Stationen der MHH

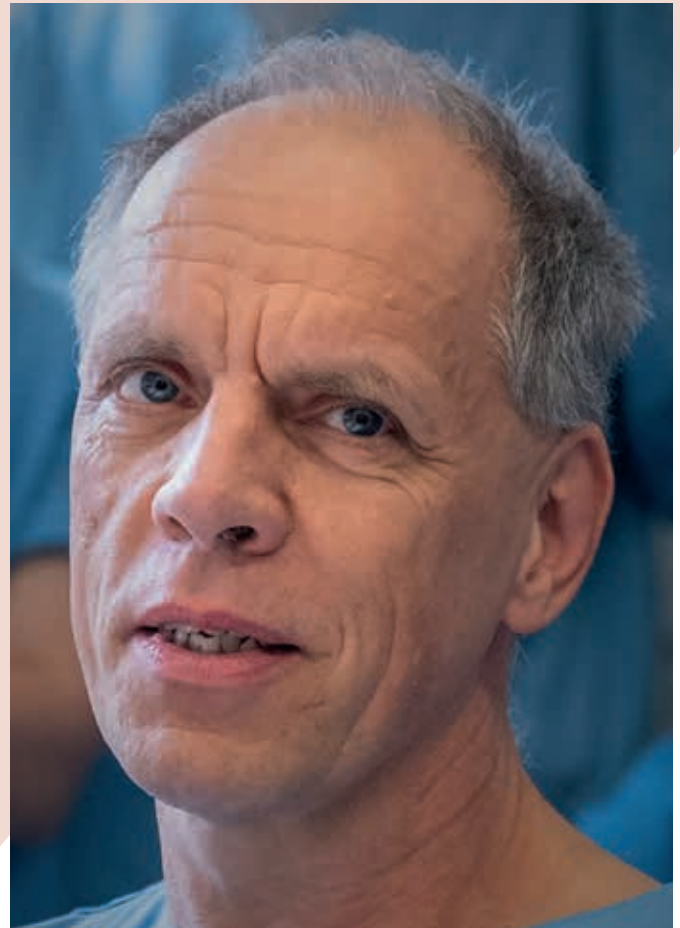
„Wir müssen die Pflegenden pflegen!“

Dr. Michael Sasse kämpft für bessere Arbeitsbedingungen

Die Pflegesituation auf der Kinder-Intensivstation der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) ist nach wie vor sehr angespannt. „Wir haben zu wenig Pflegenden und können deswegen nicht alle Betten belegen“, sagt der Leitende Oberarzt Dr. Michael Sasse. Immer wieder müssten viele Patienten abgelehnt werden. „Wir haben 18 Intensivbetten und können davon nur zwölf, manchmal sogar nur zehn Betten belegen“, beklagt der Leiter der Kinderintensivstation die auch für ihn zermürbende Lage. „Es ist furchtbar, dass die Kliniken aus der Region herumtelefonieren müssen, wo sie ihre schwer kranken Kinder unterbringen können“, sagt Dr. Sasse. Aber es sei leider eine gesellschaftliche Entwicklung, „dass der Pflegeberuf nicht mehr so en vogue ist, wie ich ihn mir wünschen würde.“ Aber so sei die Realität, damit müssten er und sein Team umgehen. Das Problem sei nur, dass mit weniger Betten immer noch möglichst viele Patienten versorgt werden. Dr. Sasse: „Dadurch kommt es zu einer enormen Arbeitsverdichtung. Das bedeutet noch mehr Stress für alle Mitarbeiter - und die Gefahr des Burn-Outs wird größer und größer.“

Richtig froh ist der Leitende Oberarzt darum über die vielfältigen Hilfestellungen des Vereins „Kleine Herzen Hannover“. Seit nunmehr 15 Jahren gibt es die Initiative, die inzwischen mehr als zwei Millionen Euro an Spendengeldern eingesammelt und in sinnvolle Projekte investiert hat. „Für uns ist der Verein „Kleine Herzen“ ein ganz elementarer Baustein. Ohne ihn könnten wir in dieser Form gar nicht arbeiten“, sagt Dr. Sasse. Früher habe sein Team vor allem im psychologischen Bereich kaum Unterstützung gehabt. Es fehlte einfach das Geld. „Aber die Pflege der Pflegenden hat mit dem immer größer werdenden Mangel an Pflegekräften enorm an Wichtigkeit gewonnen“, sagt Dr. Sasse. Wenn das nicht mehr gewährleistet sei, könnte er mit seinem Team nicht mehr arbeiten. Sasse: „Wir sind da völlig auf die Unterstützung der „Kleinen Herzen“ angewiesen.“

Seit 2014 finanziert der Verein ein Krisenbegleiter-Programm für die psychisch stark beanspruchten Ärzte und Pflegekräfte. Fast 30 Kurse gab es bereits – etwa 450 Teilnehmer haben daran teilgenommen. In diesen Seminaren lernen Ärzte und Pflegenden, besser mit Stress-Situationen und Krisen umzugehen. „Es kommen Kinder mit sehr schweren Verletzungen nach Unfällen, mit angeborenen Herzfehlern oder nach komplizierten Operationen zu uns auf die Station“, erzählt Dr. Sasse.



Dr. med. Michael Sasse, Ltd. OA Schwerpunkt Pädiatrische Intensivmedizin und Leiter des Päd. Intensivnetzwerk Norddeutschland (PIN) der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH), Klinik für Pädiatrische Kardiologie und Pädiatrische Intensivmedizin. Foto: Karin Kaiser / MHH-Pressestelle

Die Eltern hätten dann natürlich Angst um das Leben ihrer Kinder oder vor schweren Behinderungen. „Es ist ungemein anstrengend, damit umzugehen. Einige Mitarbeiter brennen aus, nach ein paar Jahren sagen sie, dass sie den Beruf nicht mehr aushalten können“, klagt der Leitende Oberarzt. Darum seien diese Krisenbegleiter-Kurse für seine Mitarbeiter so enorm wichtig und entlastend.

Ira Thorsting ist die Vereinsvorsitzende der „Kleinen Herzen Hannover“. Sie hat sich die Krisenbegleiter-Kurse einmal ausgedacht und mit Hilfe von Dr. Sasse etabliert. Inzwischen haben diese Seminare bundesweit Schule gemacht und wur-

den bereits mehrfach mit Preisen ausgezeichnet. Auch andere Krankenhäuser sind nun dabei, dieses Konzept für sich umzusetzen. „Wir haben von Hannover aus inzwischen ein Netzwerk geschaffen, sind mit allen bisherigen Kursteilnehmern in Kontakt und sorgen so dafür, dass Patienten und ihre Angehörigen, die bei uns auf der Intensivstation waren, in den regionalen Krankenhäusern weiter von professionellen Krisenbegleitern betreut werden können“, weiß Dr. Sasse. Die Kliniken in der Fläche könnten qualifizierte und motivierte Mitarbeiter zu diesen Kursen nach Hannover schicken. Der Verein „Kleine Herzen Hannover“ unterstützt auch diese Teilnehmer mit Spendengeldern.

Aber der Verein „Kleine Herzen Hannover“ finanziert nicht nur die Krisenbegleiter. Für die Mitarbeiter der Kinderherzstationen gibt es auch Kurse zur Verbesserung der Kommunikation, Achtsamkeits-Seminare und Supervisionen. Auch das weiß Dr. Sasse zu schätzen: „Fast alle Komplikationen in einer Therapie sowie alle Krisen im Team entstehen aufgrund von Kommunikationsstörungen.“ Externe Psychologen würden nun dafür sorgen, dass die Mitarbeiter besser zusammenarbeiten können. Und dadurch, dass diese Kurse enorm das Miteinander förderten – fördere das in der Folge natürlich auch erheblich die Versorgung der Patienten. „Wir können durch die verbesserte Kommunikation viel besser unsere eigentliche Kompetenz einbringen“, berichtet Dr. Sasse aus dem Alltag der Intensivstation.

Mit einem fiktiven Beispiel aus der Praxis erläutert Dr. Sasse, warum diese Kurse so wichtig sind: „Nehmen wir einmal an, wir müssen einen Patienten reanimieren – und der Chef der Wiederbelebung erkennt eine Diagnose. Er sagt sie aber nicht, sondern geht davon aus, dass sowieso alle wissen, worum es geht. Das gesamte Team behandelt später in eine verkehrte Richtung, weil es diese Information nicht bekommen hat. Und das ist schlecht“, verdeutlicht Dr. Sasse das Problem. In den Kursen habe man nun klare Kommunikationsstrukturen erlernt, wie man in solchen Stress-Situationen vorgehen sollte. So sei es nun so, dass der Chef alles laut vor sich hersagt, was er gerade denkt, damit alle in seinen Denkprozess mit einbezogen werden. Dr. Sasse: „Er sagt beispielsweise auch laut und deutlich Medikamente und die Dosierungen an, die der Angesprochene dann wiederholt und damit deutlich macht, dass er es verstanden hat.“ Mit diesen Strukturen sei bereits jetzt die Sicherheit der Patienten verbessert worden.

Dr. Sasse ist aber nicht nur froh darüber, dass der Verein „Kleine Herzen“ etwas für die Ausbildung und die psychische Gesundheit seiner Mitarbeiter tut. Auch die räumlichen Veränderungen haben das Klima auf den Stationen erheblich verbessert. So wurde beispielsweise aus Spendengeldern ein

neues Lichtkonzept installiert und die grellen Neonröhren aus den Räumen verbannt. Ein ausgeklügeltes Tag-Nacht-System sorgt nun dafür, dass der Bio-Rhythmus der Mitarbeiter und Patienten stabilisiert wird. Dr. Sasse: „Man darf nicht vergessen, dass sowohl Ärzte als auch Pflegende permanent in einem Drei-Schicht-Betrieb arbeiten.“ Es sei nachgewiesen, dass das auf Dauer gesundheitsschädlich ist. In der MHH gibt es Pflegende, die seit 30 bis 40 Jahren im Schichtdienst arbeiten. „Und das muss so optimal wie möglich gestaltet werden, damit sie das durchhalten können“, sagt Dr. Sasse.

Als „großen Stolz der Station“ und „Aushängeschild für die Mitarbeiter“ bezeichnet Dr. Sasse das von „Kleine Herzen Hannover“ geschaffene Abschiedszimmer. Dieses Zimmer sei einmalig in Deutschland, sagt der Leiter der Kinder-Intensivstation. „Wir können dort sogar noch ein bis zwei Tage Intensivmedizin leisten, damit wirklich auch alle Angehörigen Abschied nehmen können“, erklärt der Mediziner. Zum Glück müssten sie das Zimmer nicht zu oft nutzen. Auf der Intensivstation sterben 20 bis 25 Kinder pro Jahr – von 1.100 Patienten. Dr. Sasse: „Das ist unglaublich wenig für die Schwere der Krankheiten, die wir da betreuen.“

Auch die weiteren Angebote des Vereins „Kleine Herzen Hannover“ sieht der Leitende Oberarzt äußerst positiv und nennt dabei zunächst den Dolmetscher-Dienst. Durch die Flüchtlingswelle der letzten Jahre seien immer mehr Menschen nach Deutschland gekommen, die sich nicht verständigen können. Darum sei es absolut wichtig, wenn fachkundige Dolmetscher eine sprachliche Brücke schlagen zwischen Eltern, Kindern und Ärzten. Als immens wichtig bezeichnet Dr. Sasse auch die Musik- sowie die Kunst-Therapie. „Manchmal grenzt es an ein Wunder, wie Kinder dadurch plötzlich durchstarten und ihr Leben wieder selbst in die Hand nehmen“, erzählt der Leitende Oberarzt. Ohne diese von „Kleine Herzen“ finanzierten Therapien wäre die medizinische Kunst aus seiner Sicht „tatsächlich aufgeschmissen“.

Die mit Abstand größte Herausforderung der Zukunft ist für Dr. Michael Sasse der Personalmangel. „Die Station muss so aufgestellt sein, dass dort alle gerne arbeiten, dass sich das herumspricht und auch von auswärts Personal zu uns kommt“, sagt Dr. Sasse. Die Bewerber müssten Gewissheit haben, dass sie an einem Ort arbeiten, an dem sie wertgeschätzt werden und an dem man sich um sie kümmert. Für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen wünscht er sich auch in Zukunft viele weitere kleine Projekte der „Kleinen Herzen“, die das Alltagsleben auf der Station noch angenehmer machen. Er setzt weiterhin auf diese „unglaubliche Kreativität und die nötige Fantasie, immer wieder neue Ideen zu verwirklichen und Unterstützung von außen dafür zu finden“. (nds) ♥

„Wie sage ich es den Eltern?“

„Kleine Herzen“ bietet bundesweit einmalige Kurse für Krisenbegleiter

Ein siebenjähriger Junge ist von einem Auto überfahren und mit dem Rettungswagen in die Medizinische Hochschule Hannover (MHH) gebracht worden. Er hat schwere Kopfverletzungen – in der Kinderklinik kämpfen die Ärzte um sein Leben. Die Eltern sitzen auf dem Flur – eine Situation zwischen Hoffen und Bangen. Auf der anderen Seite des Flures warten die Eltern eines zweimonatigen Babys. Der Säugling schwitzte stark beim Trinken, nahm nicht zu. Erste Diagnose: Ein Herzfehler. Jedes Elternteil reagiert jetzt anders – die Ärzte und die Pflegekräfte müssen sich immer wieder neu darauf einstellen und kommen manchmal an ihre Grenzen. Bis vor einigen Jahren war die Überbringung schlechter Nachrichten noch der persönlichen Stärke und der eigenen Empathie überlassen. Viele Ärzte fühlten sich damit überfordert.

Szenenwechsel. Im Büro von Oberarzt Dr. Michael Sasse sitzt das Ehepaar Ira und Jörns Thorsting. Es ist ein sonniger Tag im Jahr 2014. Vor acht Jahren hat das Ehepaar eine Initiative für herzkranken Kinder gegründet. Die ersten Eltern-Kind-Zimmer wurden eingerichtet, mehrere sinnvolle Projekte angeschoben. Jetzt überlegen sie zusammen mit Dr. Sasse, wie sie noch helfen können. Im Gespräch schildert der Leiter der Kinder-Intensivstation diese immer wieder furchtbaren Situationen, wenn sie betroffenen Eltern sagen müssen, dass ihr Kind sterben muss oder behindert sein wird. Ira Thorsting hat die zündende Idee und fragt: „Was ist denn, wenn wir das Personal in diesem Bereich mit professioneller Hilfe unterstützen?“ Psychologen, die Ärzte und Pflegekräfte schulen. Dr. Sasse stellt den Kontakt zum Freiburger Institut für Human Resources (IHR) her - an diesem Tag wird das Projekt „Qualifizierung für Krisenbegleiter“ aus der Taufe gehoben. Ein Jahr später findet der erste Kurs statt.

Neun Jahre später - September 2021. 13 Männer und Frauen warten vor einem Schulungsraum in der MHH. Es sind Ärzte, Kinderkrankenschwestern und Pflegenden aus diversen Krankenhäusern. Diplom-Theologe und Notfall-Psychologe Michael Steil vom IHR begrüßt die Teilnehmer. Es ist inzwischen der 28. Kurs – mehr als 300 Teilnehmer aus ganz Deutschland haben bereits teilgenommen. Es ist sogar ein überregionaler Zusammenschluss entstanden – das Pädiatrische Intensivnetzwerk Norddeutschland (PIN), in dem bisher 51 Krankenhäuser vernetzt sind. Auch alle bisherigen Kurs-Teilnehmer sind darin verankert – und können nun bei Krisensituationen in den jeweiligen Krankenhäusern angefordert werden. Das Projekt von „Kleine Herzen“ ist eine Erfolgsgeschichte und inzwischen das Leuchtturmprojekt des gemeinnützigen Ver-

Krisenbegleiter im Krankenhaus



Ärzte, Pflegekräfte, Betreuer und Therapeuten im Krankenhaus werden immer wieder mit äußerst belastenden Situationen konfrontiert: Patienten werden auf Dauer behindert bleiben oder sterben, und die Angehörigen müssen so einfühlsam wie möglich darüber informiert werden.

Der Verein „Kleine Herzen Hannover“ unterstützt seit 2006 die Kinderherzklinik der Medizinischen Hochschule Hannover und die Kinderintensivstation. Unser Ziel: Die Patienten, ihre Eltern und Geschwister sollen sich immer gut und warmherzig betreut fühlen – auch, wenn es einmal ganz schlimm kommt!

Idee der „Kleinen Herzen Hannover“: Ärzte und Pflegekräfte, Betreuer und Therapeuten sollen eine Weiterbildung als psychologisch geschulte Krisenbegleiter bekommen!

Helfen Sie uns?

www.kleineherzen.de

eins. Denn es macht bundesweit Schule. Der Verein wurde dafür im Jahre 2016 vom Bund und der deutschen Wirtschaft zum „ausgezeichneten Ort im Lande der Ideen“ erklärt und gleichzeitig mit dem Innovationspreis des Landkreises Göttingen ausgezeichnet. 2017 gab es den „KAI Förderpreis für Intensivpflege“ und 2019 den Niedersachsenpreis für Bürgerengagement.

„Ich möchte raus aus der Hilflosigkeit und mir durch diesen Kurs auch selbst helfen“, sagt Manfred Alberts gleich zu Beginn. Er arbeitet seit 26 Jahren auf der Intensivstation der MHH. Der Pfleger erhofft sich von dem Kurs ein gutes Handwerkszeug dafür, Krisengespräche besser führen zu können. Nicht nur mit Angehörigen und Kollegen, sondern vor allem auch mit Patienten. „Wenn die Verletzten nach einer Narkose aufwachen und realisieren, dass sie nie wieder ihre Arme bewegen können oder zeitlebens auf ein Beatmungsgerät angewiesen sind, dann weiß man häufig nicht, wie man es sagen soll“, sagt Manfred Alberts. Vor allem nachts und an Wochenenden sei auch meistens kein Seelsorger im Haus.

Und Nadin Ehrlich von der Intensivstation des Krankenhauses in Rotenburg/Wümme sagt: „Je besser ich ausgebildet bin, desto besser kann ich die Menschen begleiten.“ Die Kurse zum Krisenbegleiter sind für alle Teilnehmer kostenlos. Eine Zusammenarbeit gibt es bei den Kursen mit dem Ethno-Medizinischen Dienst Hannover. Denn Patienten mit Migrationshintergrund machen an der MHH 40 Prozent aus.

Psychologe Michael Steil stellt gleich zu Anfang des viertägigen Kurses klar, was immens wichtig ist für die Ansprache an die Eltern: „Alles, was ich sage, muss wahr sein. Aber nicht alles, was wahr ist, muss ich auch sagen.“ Damit macht er deutlich, dass eine gewisse Klarheit von enormer Bedeutung ist. „Jeder reagiert anders auf schlechte Nachrichten“, sagt Michael Steil. Die einen würden aggressiv werden, die anderen schreien herum, andere werden ganz still oder brechen zusammen. Das gelte es dann auszuhalten und erstmal stehen zu lassen. Darum sei es so wichtig, dass Ärzte und Pflegenden im psychosozialen Bereich gut ausgebildet sind. „Ohne das Netzwerk fallen die Eltern in ein tiefes Loch der Verzweiflung. Bis ein Therapeut gefunden ist, kann schon mal eine Zeit vergehen“, sagt Ira Thorsting. Aber die Hilfe sei sofort nötig. Durch das Netzwerk könne nun immer ein Ansprechpartner gefunden werden. Außerdem gibt es einen Telefondienst rund um die Uhr.

Schon am zweiten Tag des Kurses gehen die Teilnehmer in die Tiefe. „Wie sage ich es den Eltern?“ Diese Frage steht im Mittelpunkt - es geht um Kommunikation. Dazu lernen die Pflegekräfte und Ärzte verschiedene Gesprächstechniken. Die Reaktionen der Eltern müssten sehr ernst genommen werden, sagt Michael Steil. „Jeder reagiert anders“, beschreibt Simone Küllmer vom Christlichen Kinderhospital Osnabrück ihre Erfahrung: „Während die eine Mutter schon fertig mit den Nerven ist, wenn ihr Kind eine Magensonde bekommt, ist eine andere völlig gefasst, wenn man ihr mitteilt, dass ihr Kind vielleicht sterben könnte.“ Am dritten Tag geht es um die Pflegenden selbst – um die Erhaltung der eigenen Gesundheit und die Stärkung der psychischen Widerstandskraft. „Krisenbegleiter sollten Möglichkeiten kennen, sich selbst gut zu schützen“, erklärt Michael Steil. Dazu könne man sich beispielsweise mit Kollegen austauschen oder daran denken, dass die Krise zeitlich begrenzt ist. Eine Kontrolle der Atmung und des Pulses sei auch sinnvoll. Man könne zum Beispiel kurz die Situation verlassen, ein paar Schritte gehen oder ein großes Glas Wasser in einem Zug austrinken. Wichtig sei für die Krisenbegleiter, nie zu vergessen, dass es neben der Arbeit auch noch ein Privatleben gibt. Martina Risius aus Celle: „Meine Kinder erleben das oft, dass ich nach Hause komme und sie spontan kräftig umarme.“ Sie sagt: „Das relativiert alles!“ Michael Steil kann das gut nachvollziehen. Jeder müsse sich immer wieder fragen, was ihm gut tut und sich so kleine Kraftquellen im Alltag schaffen. In Rollenspielen erlernen die Teilnehmer am letzten Tag die praktische Anwendung des

Lernstoffs. Dort wird beispielsweise eine Situation durchgespielt, in der ein Arzt mit der Mutter eines verstorbenen Kindes ein Nachsorgegespräch führt. Nadin Ehrlich erlebt dieses situative Verhaltenstraining als „sehr emotional“ – die Teilnehmer nehmen am Ende viele neue Erfahrungen, wichtige Techniken und Strategien mit, um in ihren Krankenhäusern in Krisen zu helfen. Die Meinungen der Teilnehmer aus den bisherigen 28. Kursen werden übrigens wissenschaftlich erfasst. Die ersten Ergebnisse sind sehr ermutigend. Ira Thorsting freut sich über die große positive Resonanz. Der Verein wird das Angebot auch weiterhin finanziell unterstützen. Allerdings wünscht sich Ira Thorsting für die Zukunft etwas Anderes: „Ich hoffe, dass die Kostenträger im Gesundheitswesen irgendwann voll einsteigen.“ (nds) ♥

Unsere Videos:

https://www.youtube.com/watch?v=E_63-EH6np4&t=24s

<https://www.youtube.com/watch?v=LFI7h-TeBq38>

<https://www.youtube.com/watch?v=LSQ3YOh-dEog&t=197s>

<https://www.youtube.com/watch?v=PqT-PWxwYkPg&t=11s>

https://www.youtube.com/watch?v=_cvdEv-fl4rk&t=26s



Spenden, die das Herz berühren

Spendenkonto:

Kleine Herzen Hannover e.V.

Sparkasse Hannover

IBAN: DE82 2505 0180 0900 4504 01

BIC: SPKHDE2HXXX

Stichwort:

»Kriseninterventionshelfer«

Stark machen für die Krise

Acht Jahre Krisenbegleiter-Kurse in der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) - Ein Projekt von „Kleine Herzen Hannover e.V.“

Einer der ersten Kurse für Krisenbegleiter vor acht Jahren: Infolge einer Fallsimulation, bei der Teilnehmende in die Rolle der Krisenbegleiter und Eltern schlüpfen, fängt eine Teilnehmerin (erfahrene Oberärztin) plötzlich an, heftig zu weinen. Sie hatte in ihrer Rolle eine Mutter „gespielt“, die gerade erfahren hat, dass ihre Tochter verstorben ist. Genau diese Situation hatte sie vor wenigen Tagen erlebt – jetzt brachen die Gefühle aus ihr heraus. Die weiteren Teilnehmenden ließen ihr einfühlsam Zeit und Raum, um über sich und ihren realen Fall zu berichten. Sie merkte, dass ihr das zweijährige Kind, über den langen Behandlungszeitraum irgendwie ans Herz gewachsen war. Nachdem die Ärztin eine Weile von sich und ihrer Gefühlswelt berichten konnte und darin den fürsorglichen Zuspruch der anderen Teilnehmenden erfahren hatte, sah sie auf einmal auf, lächelte kurz und sagte: „Danke – mir geht es schon viel besser.“ Gemeinsam arbeiteten wir miteinander, wie diese völlig normale und natürliche Reaktion im Rahmen der kollegialen Unterstützung sorgsam begleitet werden kann. Und schlagartig wurde allen bewusst – diese Weiterbildung zum Krisenbegleiter ist etwas Besonderes, aber längst Überfälliges...

Angebote der Krisenintervention und Notfallseelsorge für Überlebende, Angehörige, Hinterbliebene und/oder Vermisste sowie für Einsatzkräfte waren auch vor sieben Jahren schon ein selbstverständlicher und breit akzeptierter Bestandteil der Versorgung nach Not- und Unglücksfällen sowie Katastrophen. Doch Krisenintervention und -begleitung in der klinischen Intensivmedizin, die nicht nur das Wohl der Patienten und Angehörigen, sondern auch das Wohl des Pflegepersonals und Ärzteschaft im Blick hat, gab es bis dahin überhaupt nicht – bis Ira und Jörns Thorsting als Vorstand des Vereins „Kleine Herzen Hannover“ mit Dr. Michael Sasse, Leitender Oberarzt der Station 67 an der Medizinischen Hochschule Hannover, planten, das zu verändern. Zunächst überlegten sie, ob der Verein für die Kinderintensivstation einen Psychologen rund um die Uhr finanzieren könne. Doch nach vielen weiteren Gesprächen kam Ira Thorsting auf die Idee, das gesamte Team der Kinderintensivstation mit einer Ausbildung zum „Kriseninterventionshelfern im Krankenhaus“ weiterzubilden, damit sie für die Zukunft gerüstet sind. Schon ein paar Wochen später starteten die ersten Weiterbildungskurse „Kriseninterventionshelfer im Krankenhaus“ nicht nur für Ärzte und Pflegepersonal, sondern für das gesamte Team - somit auch für Therapeuten, Betreuer, Psychologen und Seelsorger und für alle Kliniken, die Mitglied im Pädiatrischen Intensivnetzwerk (PIN) sind.

Aufgrund unserer jahrelangen Erfahrung und Fachkompetenz im Bereich der Psychosozialen Notfallversorgung waren Mar-



Michael Steil, Leiter des Instituts für Human Resources in Freiburg

tin Turowski und ich sofort bereit, diese Idee vonseiten unseres Instituts für Human Resources (www.ihr-institut.de) zu unterstützen. Das Weiterbildungskonzept hierzu war schnell geschrieben – die ersten Kurse begannen vor sieben Jahren. Seitdem werden Teilnehmende im Rahmen unserer Weiterbildung befähigt, Eltern und Angehörige schwerkranker, -verletzter oder verstorbener Kinder kompetent psychosozial begleiten zu können. Im Rahmen der Weiterbildung werden den Teilnehmenden Grundlagen über psychische Stress- und Belastungs-, sowie Trauerreaktionen vermittelt und Möglichkeiten der Krisenbegleitung und Gesprächsführung in Krisensituationen unter Berücksichtigung der Handlungsprinzipien akuter und mittelfristiger Nachsorge erörtert und im Rahmen von Fallsimulationen trainiert – hierbei finden auch interkulturelle Aspekte ihre Beachtung. Darüber hinaus lernen die Teilnehmenden Selbstschutz-Strategien kennen, die ihre Resilienz (flexible Widerstandsfähigkeit) im Umgang mit belastenden Situationen trainieren. Ihr Grundlagen-Wissen können die Teilnehmenden in Aufbau-Kursen vertiefen.

Das Projekt „8 Jahre Krisenbegleiter“ ist ein für mich sehr erfüllendes und wichtiges Projekt – Pflegekräfte und Ärzte in ihrer wertvollen und überlebenswichtigen Arbeit für schwerkranke Kinder zu unterstützen und zu begleiten, ist eine Aufgabe, die mir sehr ans Herz gewachsen ist. Daher freue ich mich auf viele weitere sinnstiftende Begegnungen und danke Ira Thorsting vom Verein „Kleine Herzen Hannover“ für ihren unermüdlichen Einsatz und ihr und Dr. Michael Sasse für die gute Zusammenarbeit. ♥

Michael Steil, Leiter des Instituts für Human Resources in Freiburg



HAUS & GRUNDEIGENTUM Hannover

Werden Sie **MITGLIED** und nutzen Sie unsere kostenlose, individuelle **RECHTSBERATUNG** in Immobilienfragen, die **Sonderkonditionen** bei unseren Kooperationspartnern - z.B. **11%** bei **energycity** für die selbstgenutzte Immobilie u.v.m.



HAUS & GRUNDEIGENTUM Medien

MIETVERTRÄGE und viele **ANDERE FORMULARE?**

Gleich bestellen in unserem Online-Shop **shop.haus-und-grundeigentum.de** oder telefonisch unter **0511 / 300 300** oder direkt im **Service-Center** erhältlich

Aktuell und rechtssicher.

Service-Center:
Theaterstraße 2 • 30159 Hannover
Tel. 0511 300 300
www.haus-und-grundeigentum.de



Fit for Future

Die Kinder- und Jugendreha von der Rentenversicherung



Ob Herzprobleme, Übergewicht oder Neurodermitis: Eine frühzeitige Rehabilitation kann Ihrem Kind helfen – ein Plus für die Lebensqualität und spätere Erwerbsfähigkeit.

Informationen und den Antrag gibt es unter kinderreha.driv.info oder am Telefon: 0800 1000 4800. Unsere Experten helfen kompetent, zuverlässig und gerne!



Deutsche
Rentenversicherung
Braunschweig-Hannover

Ein Pionier für die Herzkinder

Professor Dr. Volker Lessing ist von Anfang an dabei

Er hat ein großes Herz, ist bekannt für seinen Humor und seine ungewöhnlichen Ideen – obwohl sein früheres Amt all das nicht unbedingt vermuten lässt. Professor Dr. Volker Lessing war elf Jahre lang der Präsident des Amtsgerichtes in Hannover. Bei seiner Pensionierung im Jahre 2010 bezeichnete ihn die Hannoversche Allgemeine Zeitung als „Paradiesvogel“. Wohl auch, weil er gerne bunte Socken und Uhren trägt. Dieser Jurist und Buchautor hat aber auch wertvolle, soziale Pionierarbeit geleistet - für die herzkranken Kinder in der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH). Er ist Gründungsmitglied des Vereins „Kleine Herzen Hannover“ und war zu Beginn sogar dessen Vorsitzender.

Angefangen hat sein Engagement im Amtsgericht. Zusammen mit seiner Ehefrau Roswitha hat Lessing dort immer in der Weihnachtszeit Kinderfeste veranstaltet. „Der Milchverband hat Joghurt, Milch und Kakao gespendet, der Hausfrauenbund Brötchen geschmiert – es war ein buntes und fröhliches Fest zugunsten der MHH-Kinderklinik“, erinnert sich der 76jährige Pensionär. Anne Nissen, eine Freundin der Familie, war schon damals als Kunst-Therapeutin in der MHH beschäftigt und hatte zusammen mit den erkrankten

Kindern für das Fest gebastelt. „Das habe ich dann verkauft und den Erlös gespendet“, sagt Professor Lessing. Bei so einer Veranstaltung lernte er dann auch Ira und Jörns Thorsting kennen, die ihrerseits schon vier Jahre zuvor die „Initiative Kleine Herzen“ in der MHH gegründet hatten. Die Ehepaare taten sich zusammen und planten die Gründung eines richtigen und gemeinnützigen Vereins.

2010 war es dann soweit. Der gemeinnützige Verein „Kleine Herzen Hannover“ wurde in Springe gegründet. Und zum Vorsitzenden wurde Professor Dr. Volker Lessing gewählt. Er hatte gleich ein paar gute Ideen, wie man an Spenden für die Herzkinder kommt. „Eine große Einnahmequelle für die Vereine sind immer die Bußgelder“, erzählt der frühere Gerichtspräsident. Er sorgte dafür, dass der Verein „Kleine Herzen Hannover“ auf die Liste kommt. „Dann habe ich die Bestatter abgeklappert“, lacht Professor Lessing. Auch dort kam der Verein auf eine Liste. „Viele Hinterbliebene wollen immer gerne Geld für eine gute Sache spenden“, weiß Professor Lessing. Mit seinen persönlichen Besuchen hat er die Bestatter davon überzeugt, dass die herzkranken Kinder auf finanzielle Hilfe angewiesen sind.

Mit dem ersten Geld der Initiative „Kleine Herzen“ wurde gleich etwas Sinnvolles finanziert. Es wurde dafür gesorgt, dass die Eltern bei ihren Kindern im Zimmer übernachten können. Ein erstes Eltern-Kind-Zimmer wurde gebaut – später folgten 14 weitere. Dieses Projekt war auch für Ira Thorsting am wichtigsten. Sie hatte das Problem der fehlenden Übernachtungsmöglichkeit selbst erlebt, als ihr eigener Sohn in der MHH am Herzen operiert werden musste. Und plötzlich war auch Professor Lessing selbst Betroffener. Kurz nach der Vereinsgründung wurde sein jüngster Sohn Vater von Zwillingen. „Eines der Kinder hatte das Down-Syndrom und dazu einen schweren Herzfehler“, sagt Professor Lessing. Das Kind musste im vierten Lebensmonat operiert werden. Lessing: „Dann sagte meine Frau zu mir, dass das ein Gottesurteil sei, sich jetzt für herzkranken Kinder einzusetzen.“

Vor 15 Monaten erlitt Professor Lessing einen Schlaganfall: „Seitdem ist mein Engagement etwas zurückgegangen.“ Für die jetzige Vorsitzende Ira Thorsting sei es aber ein „Fulltime-Job“, sagt Lessing – und das, obwohl in der Satzung festgelegt worden sei, dass kein Mitglied für sein Engagement entlohnt werden soll. „Das ist alles ehrenamtlich. Für den Verein ist es ein Glücksfall, dass es Ira Thorsting gibt und ihren Mann Jörns gab. Es ist ihr Leben, sich vornehmlich



Roswitha & Volker Lessing



Die Gründungsmitglieder von „Kleine Herzen Hannover e.V.“ v. oben li. nach re.: Ralf u. Kirsten Grabowski, Eckhart Bartels, Klaus u. Thea Nagel, u.a. mit Prof. Lessing u. Roswitha Lessing. Vordere Reihe mit Volker u. Ute Radke, Ira Thorsting, Bildmitte.

um die Herzkinder zu kümmern“, erklärt Professor Lessing. Er kenne keinen Verein, „der eine so tolle Arbeit macht.“ In diesem Jahr feiert der Einsatz für herzkrankte Kinder 15-jähriges Bestehen. Bisher wurden etwa zwei Millionen Euro gespendet. Professor Lessing ist davon überzeugt, dass diese enorme Summe vor allem dem Einsatz des Ehepaares Thorsting zu verdanken ist: „Ira Thorsting hat das geschafft durch ihre positive Hartnäckigkeit – sie lässt sich nicht so leicht abwimmeln“, lacht der Pensionär.

Zum Schluss erzählt er dann noch die Geschichte von seinen bunten Vogelhäuschen. „Bei einem Urlaub in Dresden habe ich in einem Laden schöne Vogelhäuser gesehen. Und da ich begeisterter Heimwerker bin, habe ich diese Häuser nachgebaut und bemalt“, erinnert sich der Jurist, der eigentlich Tischler werden wollte. 40 Stück sind es geworden – und die hat der Präsident des Amtsgerichtes fein säuberlich an einer Wand seines Dienstzimmers aufgebaut.

„Wenn ich Besuch bekam, fragten natürlich alle. Ich habe dann erzählt, dass ich die Häuser zugunsten der Herzkinder verkaufe. Und so bin ich alle losgeworden – das Stück zwischen 150 und 400 Euro“, freut sich der Heimwerker. Einmal sei ein Rechtsanwalt gekommen, um sich bei ihm zu beschweren. „Am Ende hat er seine Beschwerde zurückgenommen und 10.000 Euro für die „Kleinen Herzen Hannover“ gespendet“ weiß Professor Lessing zu berichten.

„Ich wünsche dem Verein, dass Ira weiterhin so engagiert ist“, sagt das Gründungsmitglied mit Blick in die Zukunft. Vor allem die Hilfe für Pflegekräfte und Ärzte durch das bundes-

weit einmalige Krisenhelfer-Programm sei wichtig. Lessing: „Die Mitarbeiter erleben tagtäglich sehr viel Leid im Krankenhaus. Und es ist nicht damit getan, dass die jetzigen Pflegekräfte geschult werden, es kommen ja immer neue Mitarbeiter hinzu“, sagt Professor Lessing. Darum sei dieses Projekt – wie auch die Kunst- und Musiktherapie oder die Sozialberatung und der Dolmetscherdienst - eine Daueraufgabe. Denn jeden Tag kämen ja auch neue Patienten in die Klinik. Der Enkeltochter vom Ehepaar Lessing konnte übrigens geholfen werden. Sie ist inzwischen elf Jahre alt und geht in die fünfte Klasse. (nds). ♥



Professor Lessing mit seinen bunten Vogelhäusern

„Stolz auf das Erreichte“

Volker Radke hört als Schatzmeister der „Kleine Herzen Hannover“ auf

„Wir haben mit dem Verein „Kleine Herzen“ viele schöne Projekte in der Kinderklinik auf die Beine gestellt. Ich bin stolz, dass ich daran mitgewirkt habe.“ Das sagt der langjährige Schatzmeister Volker Radke. Zusammen mit seiner Ehefrau Ute gehörte er im Jahre 2010 zu den Gründungsmitgliedern des Vereins. Er sei damals über seinen Freund Volker Lessing dazu gekommen, erzählt Radke. Als studierter Betriebswirt wurde er dann Schatzmeister und kümmerte sich um die Finanzen des jungen Vereins. „Ende 2021 soll nun Schluss sein – mit seinen 76 Jahren wird ihm die zeitaufwendige Arbeit dann doch manchmal zu viel“, sagt Radke. Er möchte jetzt die Arbeit gerne in jüngere Hände geben.

Volker und Ute Radke haben drei Kinder und sechs Enkelkinder. Er ist im Vorstand, sie im Beirat. Über wichtige Projekte tauschen sich die beiden auch zu Hause aus. Es ist mit der Zeit eine gemeinsame Aufgabe geworden. Besonders die Buchhaltung sei schon ein „nennenswerter, erheblicher Aufwand.“ Und neben der Finanzverwaltung war Volker Radke auch bei vielen Gesprächen des Vorstandes dabei – beispielsweise bei den Baubesprechungen zu den zahlreichen Sanierungs- und Umbaumaßnahmen in der Kinderklinik, die der Verein angestoßen und finanziert hat. „Aber ich beklage das alles nicht – es füllte mich aus und hat mir immer großen Spaß gemacht.“

Kurz vor seinem Abschied blickt der Schatzmeister nun zurück: „Die Arbeit in den letzten zehn Jahren war rundum erfolgreich. Das was wir wollten, haben wir erreicht. Aber wir sind immer noch auf dem Weg, es kann immer noch vieles verbessert werden.“ Volker Radke nennt hier das Personalproblem in der Kinder-Intensivstation. Schon jetzt bieten wir Supervision für die Mitarbeiter an sowie ein anspruchsvolles Kursprogramm zur Ausbildung als Kriseninterventionshelfer. Aber es ist nach wie vor so, dass das Personal knapp ist. Die fachlichen und psychischen Anforderungen an Pfleger und Ärzte auf der Kinderintensivstation sind sehr besonders und an der Grenze des Möglichen“, sagt das Vorstandsmitglied. Der Verein müsse vielleicht noch andere Mittel einsetzen, um Personal für diese bewundernswerte Arbeit zu interessieren und zu gewinnen.

Er wünscht sich, dass die Arbeit des Vereins so weitergeht und „dass wir weiterhin so interessante Projekte finden,



Volker Radke, langjähriger Schatzmeister von „Kleine Herzen Hannover“

die die räumliche Situation und die Betreuungssituation für Mitarbeiter und Patienten verbessern. Der Vorsitzenden Ira Thorsting wünscht er weiterhin viele gute Ideen und ein gutes Gelingen: „Sie ist die Seele des Vereins!“ Ab und zu ist Volker Radke auch jetzt noch in der Kinderklinik und geht dann zufrieden durch die Stationen und Zimmer. Auch mit seiner Hilfe konnte hier vieles verbessert werden. Radke: „Wenn ich dann dort rausgehe, sage ich: „Schön, dass ich da mitmachen konnte.“ (nds) ♥



Der Vorstand von Kleine Herzen berichtet bei NDR 1-Radio-Moderatorin Martina Gilica über die unterschiedlichen Vereinsprojekte: Prof. Dr. Volker Lessing, Radio-Moderatorin Martina Gilica, Ira Thorsting (Gründerin Kleine Herzen) und Schatzmeister Volker Radke (re.).

Dolmetscher bauen Brücken für Herzkinder

Verein „Kleine Herzen“ finanziert Angebot aus Spenden

Der kleine Ibrahim ist gerade ein paar Wochen alt, da merkt seine Mutter, dass ihr Baby ständig schwitzt, kaum an Gewicht zunimmt und nicht richtig trinkt. Die Sorge ist groß – sie gehen zum Kinderarzt und der überweist die Familie nach einer Untersuchung in die Kinderherzklinik der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH). Zum Kinderarzt haben sie eine Bekannte aus der Nachbarschaft mitgenommen, die für sie das übersetzt hat, was der Arzt ihnen mitzuteilen hatte. Der Verdacht: Ein angeborener Herzfehler. Rund 6.000 Kinder kommen pro Jahr in Deutschland mit dieser Erkrankung zur Welt. Früher sind viele von ihnen gestorben. Aber heutzutage erreichen 90 Prozent dieser Kinder dank einer besseren medizinischen Versorgung das Erwachsenenalter. Großen Anteil an dieser positiven Entwicklung haben auch die Kinderherzspezialisten der MHH. Dort gibt es die größte Kinderintensivstation Deutschlands.

In der Kinderklinik stehen die Eltern dann aber wieder vor dem gleichen Sprachproblem. Ihre Bekannte hatte an diesem Tag keine Zeit. Darum sind sie dankbar, dass sie von Dr. Nilgün Kimil in ihrer türkischen Landessprache empfangen werden. Sie arbeitet dort in der Sozialbetreuung und kümmert sich auch um neue Patienten. Als erstes wird das Baby untersucht – dann folgt ein ausführliches Arztgespräch. Die Eltern fühlen sich hilflos – sind verzweifelt. Sie haben so viele Fragen. Was hat ihr Kind genau? Woher kommt das? Wird es wieder gesund? Was geschieht bei einer Operation? Wie lange muss Ibrahim in der Klinik bleiben?

Dr. Nilgün Kimil weiß in dieser Situation, was sie zu tun hat. Sie ruft beim Ethno-Medizinischen Zentrum (EMZ) in Hannover an. Dort wird ihr kurzfristig ein fachkundiger Dolmetscher vermittelt. Die Kosten dafür trägt der Verein „Kleine Herzen Hannover“. Seit zehn Jahren gibt es diesen Service bereits – einzig und allein finanziert aus Spendengeldern. Das Dolmetscher-Projekt für Herzkinder ist bislang einmalig in Deutschland.

„Gerade wenn es um die Gesundheit geht, um Diagnosen, Therapien, Medikamente und Heilungsprognosen, ist es enorm wichtig, jedes Wort zu verstehen“, sagt die Vereinsvorsitzende Ira Thorsting. 68.000 Euro hat der Verein seit 2011 für die Dolmetscher gespendet – und der Bedarf wird immer



größer. In den letzten zwei Jahren gab es über 250 Fälle, in denen dringend ein Dolmetscher gebraucht wurde.

„Wir haben nach dem Zuzug der vielen Flüchtlinge im Jahre 2015 unser Angebot noch mal erweitert und haben jetzt bis zu 350 Dolmetscher für 50 Sprachen in Hannover und anderen Teilen von Niedersachsen“, sagt Ahmet Kimil, der Betriebsleiter vom Ethno-Medizinischen Zentrum Hannover. Er ist zufällig der Ehemann der Sozialbetreuerin der MHH-Kinderherzklinik und weiß darum ganz genau, wie wichtig es ist, in solchen Situationen schnell und kompetent zu helfen.

Es war im Jahre 2011, als das Dolmetscher-Projekt ins Leben gerufen wurde. Ira Thorsting vom Verein „Kleine Herzen Hannover“ hat damals das Problem erkannt und für Abhilfe gesorgt. Sie sammelte Spendengelder, um die Finanzierung der Dolmetscher-Einsätze sicherzustellen. Ira Thorsting nahm Kontakt zum Ethno-Medizinischen Zentrum auf, für das sie schon als freie Journalistin geschrieben und dabei den Mitbegründer und Geschäftsführer Ramazan Salman kennen gelernt hatte. Gemeinsam initiierten die beiden Vereine das Dolmetscher-Projekt für die Kinderherzklinik der MHH. Das EMZ übernahm die Organisation, der Verein „Kleine Herzen Hannover“ die Finanzierung. Große Unterstützung erfuhr Ira Thorsting dabei von Ramazan Salman.

Tłumacz ustny?

口译员?

Διερμηνείας?

Переводчик?

Tercüman?

Người thông dịch?

مترجمين؟

Wergervan?

مترجم ها؟

Interprète?

Përkthyesi?



Do you need an interpreter?
Ask a nurse or a doctor!

Ethno-
Medizinisches
Zentrum e.V.



www.ethno-medizinisches-zentrum.de

Translations in over 50 languages

GemeindeDolmetscherDienst Hannover

im Ethno-Medizinischen Zentrum e. V., Königstr. 6, 30175 Hannover

Telefon: 0511 168-41020 · Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 9.00 bis 17.00 Uhr



www.kleineherzen.de

Der Medizin-Soziologe kam als Fünfjähriger nach Deutschland. Sein Vater war in der Türkei Busfahrer, hier in Deutschland fuhr er Straßenbahn. Sohn Ramazan ging zum Gymnasium, studierte Sozialwissenschaften und gründete dann vor 20 Jahren das EMZ in Hannover, um die gesundheitliche Versorgung von Migranten zu verbessern. Es war der erste Dolmetscher-Dienst dieser Art in Deutschland. Ramazan Salman und seine Mitarbeiter leisteten also Pionierarbeit. Inzwischen gibt es 21 Standorte bundesweit, darunter eigene Büros in München, Hamburg, Berlin und Mannheim. Die Projekte des EMZ finden europaweit Beachtung. Im Oktober 2015 bekam das Zentrum den renommierten European Health Award. Und auch das Dolmetscher-Projekt der „Kleinen Herzen Hannover“ wurde schon ausgezeichnet. Gleich nach der Gründung bekam das vorbildliche Projekt den Integrationspreis des Deutsch-Türkischen Netzwerkes (DTN).

Der kleine Ibrahim wurde inzwischen am Herzen operiert – jetzt muss er noch ein paar Wochen zur Beobachtung im Krankenhaus bleiben. Und auch in dieser Zeit können seine Eltern immer einen Dolmetscher hinzurufen, wenn es für sie zu kompliziert wird. Ramazan Salman und Ahmet Kimil vom EMZ setzen sich schon seit langem dafür ein, dass diese Dienstleistung für Migranten von den Krankenkassen übernommen wird. Sie machen darauf aufmerksam, dass diese Hilfe ohne den Verein „Kleine Herzen Hannover“ nicht möglich wäre. Der Gesetzgeber müsse dafür sorgen, dass Dolmetscher in diesem Bereich – wie auch in anderen Ländern – zum Standard erklärt werden. Denn die Gefahr von Missverständnissen und Fehlverläufen sei in diesen Situationen sehr groß. Eine reibungslose Kommunikation sei wichtig, damit die Ärzte richtig behandeln und die Pflegekräfte auf die Wünsche der Familien eingehen können.

Diese Forderung kann der Leitende Oberarzt der Kinderintensivstation, Dr. Michael Sasse, nur unterstützen. Denn Dolmetscher seien gerade in den oft lebenswichtigen Gesprächen zwischen Eltern und Ärzten unerlässlich. Sasse: „Der muttersprachliche Austausch mit den Familien ist für uns die einzige Möglichkeit, auf sie zuzugehen, ihnen den gemeinsamen Weg aufzuzeigen und die Ängste zu nehmen.“ Die fachlich fundierten Übersetzungen seien die Voraussetzung für gegenseitiges Verständnis und Vertrauen.

Das EMZ tut viel dafür, dass ihre 350 Dolmetscher gut geschult sind. Denn sie müssen nicht nur die Sprache gut kennen, sondern sich auch mit den oft komplizierten Krankheitsbildern und der Kultur der Patienten auskennen. „Sie dürfen nichts verschweigen, aber auch nichts hinzufügen“, sagt Ahmet Kimil. Neutralität sei oberstes Gebot. „In unseren Schulungen bekommen die Dolmetscher verschiedene Dolmetsch- und Recherche-Techniken vermittelt, Fachbegriffe werden immer wieder aufgefrischt sowie die rechtlichen Grundlagen unter-

richtet“, erklärt Ahmet Kimil. Das sei ein Novum. „Und wir machen regelmäßig Supervision, denn unsere Dolmetscher führen schwierige Gespräche, in denen es manchmal auch um Leben und Tod geht.“ Das könnten sehr belastende Situationen sein, mit denen man umgehen müsse. Dann sei eine Abgrenzung wichtig. Kimil: „Am Ende sind es ja auch nur Menschen.“

Die häufigsten Übersetzungen finden übrigens in arabischer Sprache statt. Von den 251 Dolmetscher-Einsätzen in den Jahren 2019 und 2020 waren 101 auf arabisch, 41 in kurdischer und 14 in rumänischer Sprache. Aber auch albanisch, polnisch, türkisch, russisch und chinesisch wurde übersetzt. Für Ira Thorsting von „Kleine Herzen Hannover“ war von Anfang an klar, dass dringend ein professioneller Dolmetscher-Dienst in der MHH-Kinderherzkllinik angeboten werden müsste.

„Die MHH besitzt weltweites Renommee. Das bedeutet auch, dass Kranke aus vielen Ländern kommen, um in Hannover behandelt zu werden“, so die Vereinsvorsitzende. In der Kinder-Herzchirurgie müssten beispielsweise auch junge Patienten aus der Türkei und aus arabischen Staaten ebenso operiert werden wie Kinder aus Russland oder Albanien. Thorsting: „Oft werden sie von ihren Eltern begleitet, und die wollen natürlich wissen, wie es um ihre Kleinen steht.“ Patientengespräche seien nötig, Formulare müssten ausgefüllt werden. Vor allem aber: Fragen, viele Fragen. Ängste, auf die angemessen reagiert werden müsse.

Ahmet Kimil freut sich, dass „Kleine Herzen Hannover“ diese Aufgabe übernommen hat und hofft, dass die Spendenbereitschaft weiterhin groß bleibt. „Das ist ein besonderer Verein. Die leisten eine herausragende Arbeit, die ihresgleichen in Hannover, in Niedersachsen und auch bundesweit sucht. Ich habe davor einen großen Respekt.“ Gleichzeitig wünscht sich der EMZ-Betriebsleiter, dass das Bewusstsein für dieses Thema in der Gesellschaft zunimmt und die Entscheidungsträger in der Politik die Bedeutung erkennen. „Wenn wir das in Deutschland vielleicht in einigen Jahren nicht mehr als Vereine alleine stemmen müssen und das immer mehr auch als staatliche Aufgabe verstanden wird, dann haben wir unsere Mission erfüllt.“

Der kleine Ibrahim musste nach der Operation noch vier Wochen in der Klinik bleiben. Seine Eltern haben während dieser Zeit all ihre Fragen stellen können und fachkundige Antworten bekommen. Jetzt muss das Kind aber noch für mehrere Wochen in die Reha. Und dort gibt es bisher keinen Dolmetscher-Service – da müssen die Eltern dann wohl wieder die Bekannte aus der Nachbarschaft fragen. „Das Thema Dolmetscher in der Reha erachte ich als ebenso wichtig, wie die Übersetzungen in der Klinik“, sagt Ahmet Kimil. Er sieht es als Verpflichtung: „Das ist für uns dann wohl ein Thema für die Zukunft.“ (nds) ♥

„Station jetzt hell und freundlich“

Vorstandsmitglied Kornelia Winnicka war selbst betroffen



„Ich habe auf der Kinderherzstation erlebt, dass Eltern quasi in der „Abstellkammer“ übernachten mussten, um über Nacht bei ihren schwer erkrankten Kindern bleiben zu können“, sagt Kornelia Winnicka. Ihr Sohn Constantin wurde 2010 mit einem Herzfehler geboren – insgesamt zwei Monate musste er in der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) verbringen – mehrere Operationen waren nötig. Eine schwere Zeit für Kornelia Winnicka: „Da die Familien oft lange Zeit auf der Station verbringen, macht es viel Sinn, ein Zimmer zu haben, in dem man sich wohl fühlt.“ Der Verein „Kleine Herzen“ hatte zu dem Zeitpunkt bereits die ersten Zimmer umbauen lassen, aber es war längst noch nicht alles fertig. „Als ich mitbekommen habe, dass sich der Verein für den Umbau engagiert, fand ich das toll! Ich wollte meinen Beitrag dazu leisten“, sagt die 44-jährige Juristin. Darum wurde sie Fördermitglied und vor zwei Jahren auch zur stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

„Ich habe während des Aufenthaltes meines Sohnes Broschüren über den Verein gesehen und fand es ganz beeindruckend, was Ira Thorsting mit dem Verein leistet“, erzählt Kornelia Winnicka. Jetzt unterstützt sie die Vorsitzende soviel sie kann: „Wir sprechen viel über die Projekte, die wir als Verein planen, ich nehme an Terminen zur Spendenübergabe teil - und als Juristin kläre ich oft rechtliche Fragen.“ Kornelia Winnicka findet es sehr wichtig, dass die Spenden bei den erkrankten Kindern, bei den betroffenen Familien und insbesondere bei den Mitarbeitern Gutes bewirken und die Zeit auf der Intensiv- und der Herzstation erträglicher machen. Die Räume seien inzwischen hell und freundlich – kein Vergleich zu 2010. „Weiße Wände und alte Möbel, alles nicht sehr kindgerecht und wenig ansprechend war es damals“ erinnert sich Kornelia Winnicka. „Was mich aber schon damals beeindruckt hat, waren die Ärzte und die Pflegekräfte. Wir wurden



sehr herzlich aufgenommen und haben eine tolle Betreuung erhalten“, sagt die Mutter des Herzkinde Constantin.

Die Zeit in der Kinderklinik war für die ganze Familie eine heftige Erfahrung. „Wir haben auf der Intensivstation erlebt, dass nicht alle Kinder so viel Glück hatten wie wir“, sagt Kornelia Winnicka. Es gebe Erkrankungen, bei denen die Ärzte nicht viel tun könnten. Mit so einer Situation umzugehen, sei für alle schwierig, auch für Ärzte und Pflegenden. Darum findet Kornelia Winnicka, dass das Krisenhelfer-Programm der „Kleinen Herzen Hannover“ den Mitarbeitern Hilfestellungen für die schwierigen Situationen geben und sie stärken kann. Und das brauchen sie auch. Denn der Arbeitsalltag der Pflegekräfte und Ärzte ist sehr stressig. Für 18 Patienten wäre Platz auf der Intensivstation – aber nur zehn oder maximal zwölf Kinder können versorgt werden. Das Problem: Es fehlen



immer noch gut ausgebildete Pflegekräfte. „Es ist schwierig, das Problem schnell zu lösen, da die Gesamtlage sehr komplex ist, von der Ausbildung bis hin zur besseren Bezahlung“, weiß Kornelia Winnicka. Trotzdem müsse das Problem angegangen und bewältigt werden.

Der Verein habe bisher eine tolle Arbeit geleistet, sagt sie. „Ira Thorsting hat durch ihr unermüdliches Engagement und ihre Beharrlichkeit so viel bewirkt. Ich hoffe, dass sie dem Verein noch lange als Vorsitzende erhalten bleibt“, sagt sie. Einmal in ihre Fußstapfen zu treten sei eine große Herausforderung. Aber: „Grundsätzlich kann ich mir vorstellen, mich künftig noch mehr für den Verein zu engagieren.“ (nds) ♥

Brücken bauen mit Pinsel und Farben

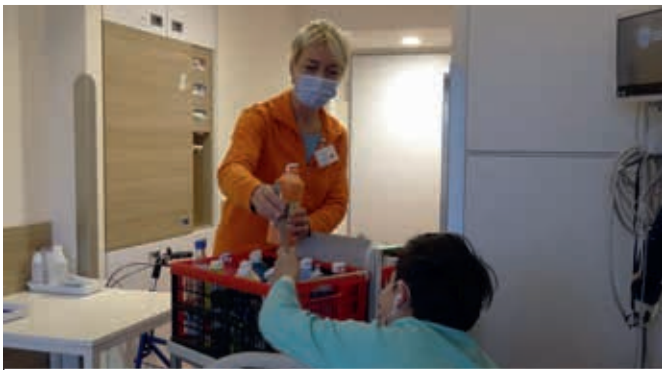
Anne Nissen arbeitet als Kunst-Therapeutin

„Ich möchte, dass die Kinder eintauchen in eine andere Welt, die etwas Heiles und Positives hat.“ Das ist der Anspruch, den Anne Nissen an ihre Arbeit hat. Die Kunst-Therapeutin kommt jeden Mittwoch in die Kinderklinik der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH), um dort mit herzkranken Kindern zu malen. „Wenn ich es schaffe, mit Pinsel, Stift und Farben eine Brücke zu bauen, dann ist das etwas ganz Besonderes“, sagt Anne Nissen. Seit 17 Jahren ist sie schon als Kunst-Therapeutin an der MHH beschäftigt. Als das Krankenhaus irgendwann keine finanziellen Mittel mehr für die Kunsttherapie hatte, ist der gemeinnützige Verein „Kleine Herzen Hannover“ eingesprungen. Seit 2013 finanziert er das wichtige Angebot für herzkranken Kinder mit mehr als 8.000 Euro pro Jahr aus Spendengeldern. Aber nicht nur das. „Inzwischen haben wir das Kunsttherapie-Angebot sogar noch ausgeweitet – für Eltern und Familien“, sagt Vereinsvorsitzende Ira Thorsting. Insgesamt stellt „Kleine Herzen“ für alle Projekte jetzt jedes Jahr mehr als 17.000 Euro zur Verfügung.

Drei verschiedene Therapie-Ansätze verfolgt Anne Nissen – einmal mit den Kindern, dann mit den Eltern und einmal im Monat mit der ganzen Familie. Wenn Mama, Papa, Onkel, Tante und Geschwister zusammen mit dem erkrankten Kind bunte Kunstwerke auf die Leinwand bringen, dann findet ein reger Austausch statt, dann wird gelacht und gestaunt – eine willkommene Abwechslung im sonst oft so traurigen Klinik-Alltag. „Manche Kinder entdecken beim Malen ihre Stärken, andere bewältigen ihre Ängste“, sagt Anne Nissen. Sie sollen ein Gefühl für sich bekommen und dürfen darum auch frei wählen, ob sie mit Buntstiften, mit Pinsel und Tusche oder gar mit einer Farbwalze arbeiten wollen. „Bei kleineren Kindern ist das Mischen der Farben in der Palettschüssel zu einer braunen Matschepampe oft spannender als das Ergebnis auf der Leinwand“, weiß Anne Nissen. Das Familienangebot musste im vergangenen Jahr wegen der Corona-Pandemie unterbrochen werden – und auch 2021 wird es das aus demselben Grund nicht geben. Die ebenfalls ausgesetzten Angebote am Mittwoch finden jedoch seit September 2020 wieder statt – Kinder und Eltern werden jetzt weiter kunsttherapeutisch betreut.

Der Therapeutin steht für die Kinder und deren Eltern ein ehemaliges Arzt-Zimmer zur Verfügung. Auch dafür hat „Kleine Herzen Hannover“ gesorgt. Schon seit 2006 engagiert sich die Initiative für herzkranken Kinder in der MHH und wurde bereits mehrfach für seine Projekte ausgezeichnet. Über das Malen mit den Eltern kann Anne Nissen so manche Geschichte erzählen. Viele Eltern würden sagen, dass sie gar nicht malen





können. Die Kunsttherapeutin sagt ihnen dann, dass jeder malen kann, der einen Stift in der Hand halten kann. „Wenn sich jemand darauf einlässt, kann er in eine ganz andere Welt eintauchen“, sagt Anne Nissen. Einmal sei eine Mutter durch sie zum Malen gekommen und habe darin ihre Erfüllung gefunden. Ihre kranke Tochter habe drei Jahre lang in der Klinik auf ein Spenderherz warten müssen. „Es ist ein Ausgleich, den viele dringend nötig haben“, sagt Anne Nissen. Durch ihre Arbeit hat sie gespürt, unter welcher großen seelischen Anspannung die Eltern stehen. Das haben auch Ira Thorsting und ihr inzwischen verstorbener Mann Jörns erfahren, als sie vor 30 Jahren mit ihrem Herzkind in der MHH-Kinderklinik waren. Sie hatten sich schon damals ein solches Angebot gewünscht. „Es geht um etwas Ablenkung in einer sehr angespannten und sorgenreichen Zeit“, sagt Ira Thorsting. Darum habe sie sich auch dafür eingesetzt, dass die Kunsttherapie in der Kinderklinik auf Dauer fest verankert wird. (nds) ♥

Video unter:

<https://www.youtube.com/watch?v=UavO4NI97pY>



Anne Nissen
Kunsttherapeutin und
Bildende Künstlerin

info@annnissen.de
Tel. 0171/ 6531346

Nutzen Sie unser kostenfreies Angebot und rufen Sie mich gern an oder schreiben Sie mir.



Malen mit herzkranken Kindern

Jeden Mittwoch komme ich mit meinem Malwagen in die Patientenzimmer und staune mit welcher Kraft und Lebensfreude die kleinen und großen Patienten malen.

Elternmalen: Farbe für die Seele

Für Eltern herzkranker Kinder bringe ich mittwochs Nachmittag Farbe in den Klinikalltag. Leichte Maltechniken überzeugen schnell, wie einfach malen sein kann und wie wohltuend es ist, einmal abzuschalten.

Spiel und Freude für kranke Kinder

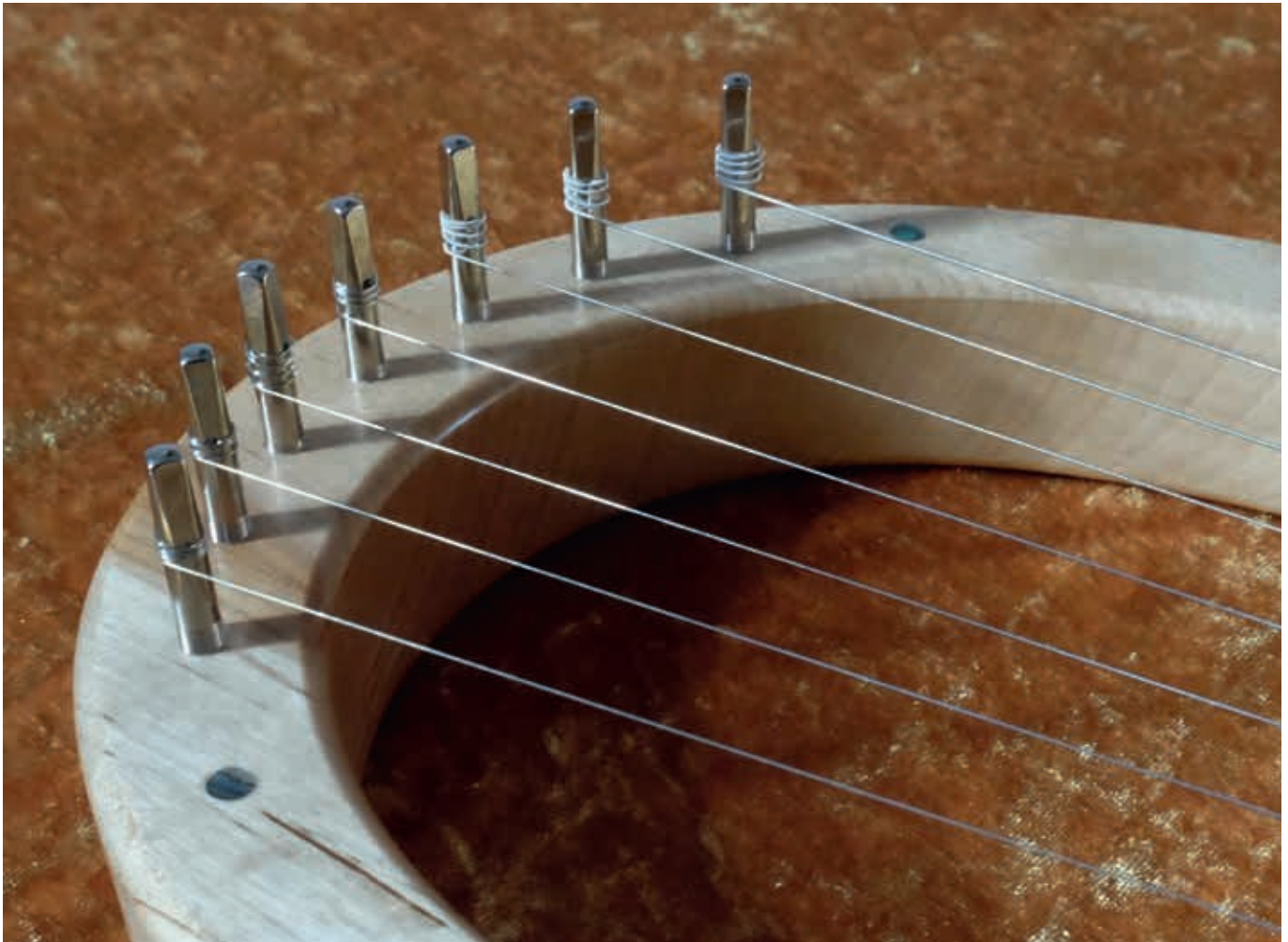
Dorothea Weiss arbeitet als Musik-Therapeutin

Wenn Dorothea Weiss über ihren Beruf spricht, dann sprudelt es nur so aus ihr heraus – die Begeisterung, die Leidenschaft für ihr Tun – und die Empathie, die damit einhergeht. Dabei hat sie jeden Tag mit schwerkranken Kindern zu tun – und auch der Tod spielt oft eine Rolle. Dorothea Weiss ist Musik-Therapeutin an der Kinderklinik der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH). Ihr größtes Anliegen ist es, den Kindern etwas zu geben, was im Klinikalltag oft zu kurz kommt: Ruhe, Entspannung, Ablenkung – einmal auf andere Gedanken kommen. „Ich möchte ihnen etwas geben, was Ihnen gut tut – was für Wohlbefinden sorgt“, sagt die 61-jährige Musiktherapeutin. Seit Sommer letzten Jahres arbeitet sie nun auch für den Verein „Kleine Herzen Hannover“ – einem gemeinnützigen Verein, der seit 2006 einmalige und bereits mehrfach bundesweit ausgezeichnete Projekte in der Kinderherzklinik der MHH anbietet.

Vereinsvorsitzende Ira Thorsting wurde in der Kinderklinik auf die Musiktherapeutin aufmerksam und sprach sie an, ob sie nicht auch für die herzkranken Kinder Musik machen könne. Sie konnte! Schon seit 14 Jahren ist Dorothea Weiss an der MHH beschäftigt – als freiberufliche Mitarbeiterin – finanziert ausschließlich von verschiedenen Elternvereinen. Das Krankenhaus selbst ist an der Finanzierung nicht beteiligt. „Als ich hier anfing war ich eine Pionierin“, sagt Dorothea Weiss. Sie lebt seit 30 Jahren in Hannover und hat an der Musikhochschule in Detmold studiert. Zunächst war sie dann viele Jahre als Musiklehrerin in verschiedenen Musikschulen tätig und brachte den Kindern das Querflöten- und Klavierspielen bei. „Als dann meine Kinder aus dem Haus waren, habe ich mich gefragt, was ich verändern könnte“, erzählt die vierfache Mutter und besann sich auf einen ganz frühen Wunsch, als Musiktherapeutin zu arbeiten. Berufsbegleitend machte sie eine entsprechende Ausbildung und erfüllte sich damit einen langgehegten Traum. „Ich habe das nie bereut. Ich gehe jeden Tag mit großer Freude zur Arbeit, weil ich immer neue Menschen treffe, neue Situationen erlebe und Kindern und deren Eltern helfen kann. Es ist eine wunderbare Arbeit.“

Die Kinder nennen sie „Doro“ und freuen sich, wenn sie mit ihren Klangschalen oder Instrumenten an ihr Bett kommt. „Viele Kinder sind so schwer krank, dass sie nicht aufstehen können“, erklärt sie. Manche seien mit der Zeit sprachlos geworden, hätten den Kontakt zu ihrer Umwelt abgebrochen. „Einmal hatte ich ein Kind, das schon lange nicht mehr richtig gesprochen hatte. Die Eltern waren verzweifelt und wussten sich kei-





nen Rat mehr“, erzählt die Therapeutin. An einem Tag aber sagte das Kind plötzlich: „Doro, wir können uns ja über Töne unterhalten.“ Der Mutter seien die Tränen gekommen – und auch für sie sei das ein ganz besonderes Erlebnis gewesen. „Es ist ja so, dass die Kinder über lange Zeit den belastenden Geräuschen von Überwachungsgeräten und Infusionspumpen ausgeliefert sind“, sagt Dorothea Weiss. Darum sei es für viele eine Wohltat, sich einmal mit schönen Klängen berauschen zu lassen. Sie würden dann auf andere Gedanken kommen und sich entspannen. „Viele Kinder lieben es, sich auf von Musik begleitete Fantasiereisen zu begeben“, sagt Weiss.

Sie möchte den Kindern mit der Musik neue Ausdrucksmöglichkeiten für ihre Gefühle, inneren Bilder oder Ahnungen geben: „Einmal sagte ein Junge zu mir, dass er gar nicht mehr daran gedacht hat, dass ihm ja ständig übel ist.“ Ihre Erfahrung zeige, dass Musik gerade schwerkranken Kindern guttun würde, insbesondere auch dann, wenn sie selber nicht so aktiv sein könnten.

Mehr als 200 Kinder liegen in der Klinik der MHH – Dorothea Weiss betreut etwa acht bis zehn Kinder pro Tag. „Mit denen bin ich dann aber auch fast eine Stunde beschäftigt“, sagt sie. Der Tag würde für die Kinder dadurch auch eine Struktur

bekommen, die für die Zeit im Krankenhaus sehr wichtig sei. „Die wissen, am Dienstag kommt Doro und freuen sich darauf.“ Auch für Geschwisterkinder will sie da sein. Darauf legt besonders der Verein „Kleine Herzen Hannover“ viel Wert. Doch seit Sommer letzten Jahres war das bisher wegen der Corona-Pandemie nicht möglich. Aber geplant ist es für die Zukunft. Auch mit ihren Geschwistern könnten die kranken Kinder über die Musik wieder mehr Kontakt bekommen.

Dorothea Weiss ist 61 Jahre alt und inzwischen auch dreifache Großmutter. Mit ihren Kindern hat sie immer Musik gemacht – und auch mit den Enkeln würde sie es gerne tun, „wenn die nicht so weit weg wohnen würden.“ Aber sie kann es verschmerzen, denn jeden Tag erfüllt sie ihre Arbeit mit großer Sinnhaftigkeit. Wenn sie für die Kinder Klangschalen anschlägt oder mit ihnen singt, dann kann sie den Erfolg der Therapie sogar an den Geräten am Bett ablesen. Die Sauerstoffsättigung im Blut steigt, die Herzfrequenz geht runter – die Kinder entspannen sich. Einige schlafen auch ein – verlieren dann ihre Anspannung, die sie den ganzen langen Tag über spüren. „Ich Sorge dafür, dass sie im grauen Klinikalltag mal abschalten können und sich für einige Zeit ein wenig wohler fühlen“, sagte Dorothea Weiss. Und das sei das größte Glück, das sie mit ihrer Arbeit erreichen könne. (nds) ♥

„Organe im Grab machen keinen Sinn!“

Jasmin Ehrich musste lange auf ein Spenderherz warten



Von li.: Gründerin von „Kleine Herzen“ Ira Thorsting, Herzkind Jasmin mit Mutter Melanie Ehrich-Wolter und Dr. Michael Sasse, lfd. Oberarzt der Päd. Intensivstation der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH).

Sie kam mit einem schweren Herzfehler auf die Welt und war zwölf Jahre alt, als sie auf die Warteliste für ein Spender-Organ gesetzt wurde. Fünf lange Jahre musste sie sich gedulden, bis sie endlich ein neues Herz bekam. Jasmin Ehrich hat ein zweites Leben geschenkt bekommen, macht heute eine Ausbildung und darf sogar wieder Achterbahn fahren. Aber der Weg dahin war schmerzvoll – ein Leben als Teenager zwischen Leben und Tod, zwischen Hoffen und Bangen. „Ich bin so froh, dass ich jetzt abends ins Bett gehen kann und weiß, dass ich am nächsten Morgen auch wieder aufwache“, sagt die 22-jährige. Sehr viel Zeit hat sie in der Kinderklinik der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) verbracht.

Heute muss sie noch alle drei Monate zur Kontrolle in die MHH – und alle paar Wochen zur Blutabnahme. „Jetzt bin ich aber in der Herzklinik für Erwachsene“, berichtet Jasmin. Die Kinderklinik kennt sie wie kaum eine andere Patientin. Darum kann sie die vielfältigen Aktivitäten des Vereins „Kleine Herzen Hannover“ auch besonders gut beurteilen. „Die Spieloase hat für mich immer eine große Rolle gespielt, weil ich mich dort ablenken konnte“, sagt Jasmin. Im Krankenhaus sei es nämlich relativ langweilig. Ihr fiel auf, dass

viele Gesellschaftsspiele unvollständig oder kaputt waren. „Kleine Herzen hat dann aber schnell für neue Spielsachen gesorgt“, weiß Jasmin. Sie habe großen Respekt vor der Vereinsvorsitzenden Ira Thorsting: „Sie steckt da ihr komplettes Herzblut rein – ist mit Herz und Seele dabei.“

Vor allem nach ihren Operationen war die freundliche Atmosphäre der Stationen und Untersuchungsräume für Jasmin beruhigend. „Die bunten Lichter und die bemalten Decken haben mich gut abgelenkt – das konnte ich mir stundenlang angucken“, sagt Jasmin. Dankbar war sie auch für das von „Kleine Herzen“ finanzierte Angebot der Kunst-Therapie mit Anne Nissen. „Ich habe sehr oft mit ihr gemalt – dabei haben wir uns auch viel unterhalten und viel Spaß gehabt“, erinnert sich Jasmin. Vor allem ihre Eltern und ihre Familie seien ihr eine große Stütze gewesen. Besonders froh ist sie darüber, dass sie selbst immer das letzte Wort hatte: „Meine Eltern haben nie über meinen Kopf hinweg entschieden, sondern haben mir die Entscheidung überlassen.“

Heute lebt Jasmin ein halbwegs normales Leben. Im nächsten Jahr wird sie ihre Ausbildung zur Fachpraktikerin im Bü-



Jasmin bei der Verleihung des „Leinestern“ im Jahr 2013



Jasmin bei der vierteljährlichen Kontrolle in der MHH

robereich beim Berufsbildungswerk im Annastift beenden. In ihrer Freizeit trifft sie sich oft mit Freunden, kürzlich ist sie sogar wieder einmal Achterbahn gefahren. Trotzdem lebt sie mit Einschränkungen – darf nicht alles essen, keinen Kraftsport betreiben und hat nicht mehr soviel Ausdauer. „Früher habe ich gerne Salami gegessen – das darf ich nun leider nicht mehr“, sagt Jasmin. Aus diesem Grund kann sie auch nicht ihren Wunschberuf als Köchin ausüben. Nach ihrer Ausbildung will sich Jasmin auch wieder für die „Kleinen Herzen“ engagieren. Schon 2013 bekam sie den „Leinestern“ verliehen – für ihre ehrenamtliche Arbeit für den Verein. Damals war sie mit einer Spendenbüchse von Haus zu Haus gegangen.

Im Februar 2017 hat Jasmin ein neues Herz bekommen. Endlich. „Ich finde es unlogisch, die Organe mit ins Grab zu nehmen. Das macht keinen Sinn“, sagt die 22jährige. Sie hofft, dass sich immer mehr Menschen dazu entschließen, einen Organspendeausweis bei sich zu tragen. Ihr sei bewusst geworden, wie schnell man sterben kann. Jasmin: „Darum bin ich für jeden Tag dankbar, den ich aufstehen darf und zur Arbeit gehen kann.“ (nds) ♥

Weitere Informationen über Jasmin Ehrich und ihr neues Herz unter:

<https://www.kleineherzen.de/organspende/>

https://programm.ard.de/TV/tagesschau24/ein-neues-herz-f-r-jasmin/eid_28721696336351

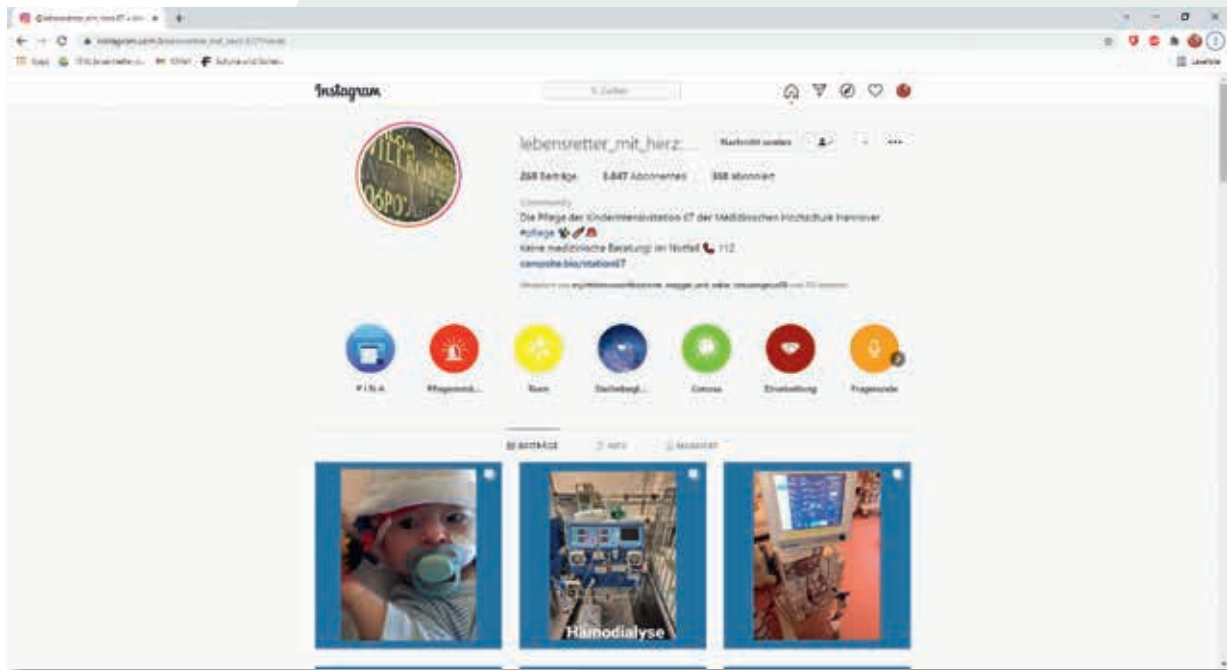
<https://www.lifepr.de/inaktiv/kleine-herzen-hannover-ev/Ein-neues-Herz-fuer-Jasmin/boxid/708830>

<https://kinder.wdr.de/tv/neuneinhalb/sendungen/rueckschau/2017/sendung-mein-neues-Herz-wie-eine-organspende-jasmins-leben-veraendert100.html>

<https://www.neuepresse.de/Region/Laatzten/Nachrichten/NDR-zeigt-Film-ueber-Jasmin-Ehrich>

Intensivstation auf Instagram

Pflegekräfte der MHH-Kinderklinik werben für ihren Beruf



„Es kann nicht sein, dass Kinder sterben müssen, weil wir nicht genügend Pflegekräfte haben!“ Das sagen drei Mitarbeiterinnen von der Kinderintensivstation der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH). Sie wollten da nicht länger tatenlos zusehen und haben den Instagram-Account „Lebensretter mit Herz“ gegründet. Jeden Tag sind die Ärzte und Pflegekräfte der Kinderklinik mit dieser Situation konfrontiert, die sie nicht begreifen und auch nicht mehr ertragen können. Das Problem: Auf der größten Intensivstation für Kinder in ganz Deutschland gibt es zwar genügend Betten für schwerkranke Kinder, aber es fehlen dafür die Pflegekräfte. Mehr als 400 Kinder pro Jahr müssen aus anderen Kliniken abgewiesen werden, weil sie zwar behandelt und operiert, aber nicht gepflegt werden können. Einige von ihnen müssen sterben.

Die drei Pflegekräfte Rut, Winona und Pia machen nun auf Instagram Werbung für ihren Berufsstand und für ihre Station 67. Ehrenamtlich - neben ihrer Arbeit. Weil sie etwas tun wollen – weil sie dafür sorgen wollen, dass sich Fachkräfte oder vielleicht auch Schulabgänger bei der MHH bewerben. Und sie wollen für mehr Anerkennung werben und ihre Arbeit realistisch darstellen. „Besonders die Kombination aus Eigen-Engagement und professioneller Betreuung des Accounts führt zu einer nachhaltigen Entwicklung des Projektes“, sagt der Leitende Oberarzt der Kinderintensivstation, Dr. Michael Sasse. So werde die Bedeutung dieser wichtigen

Intensivstation für den gesamten norddeutschen Raum und darüber hinaus reflektiert und gewürdigt. Unterstützt wird das Projekt in seiner technischen Umsetzung von „Kleine Herzen Hannover“. Der gemeinnützige Verein engagiert sich bereits seit 2006 für herzkrankte Kinder. Einige seiner Projekte wurden bereits mehrfach bundesweit ausgezeichnet. Und auch das neue Instagram-Projekt fand jetzt eine Würdigung - Rut, Winona und Pia gewannen den Preis „Herz-Held 2021“ vom Bundesverband Herzkranker Kinder.

„Die Lebensretter mit Herz“ haben auf Instagram inzwischen fast 4.200 Follower - immer mehr Menschen aus ganz Deutschland und Europa informieren sich nun über die Station 67 in Hannover. „Es gibt viele Anfragen für ein Praktikum, für eine Hospitanz oder eine Stationsbesichtigung“, sagt Rut. Sie ist bereits seit 1994 in der Kinderklinik tätig. Sehr wichtig sei der Austausch mit den Eltern über diese Plattform. Einige könnten sich nun sogar schon im Vorfeld über die Station informieren, bevor ihr Kind dort aufgenommen wird. Das würde helfen, Nähe herzustellen und Ängste abzubauen. Pia und Winona sind seit drei Jahren auf der Intensivstation und wissen, wie viele Leute sie mit Instagram erreichen können. Unterstützt werden die drei Pflegekräfte von Mila - der Tochter des Leitenden Oberarztes. Sie hat im Medienbereich studiert und berät die Pflegekräfte fachlich im Umgang mit den Sozialen Medien. „Viele Bewerbungen für die Pflege wurden schon durch den Instagram Account

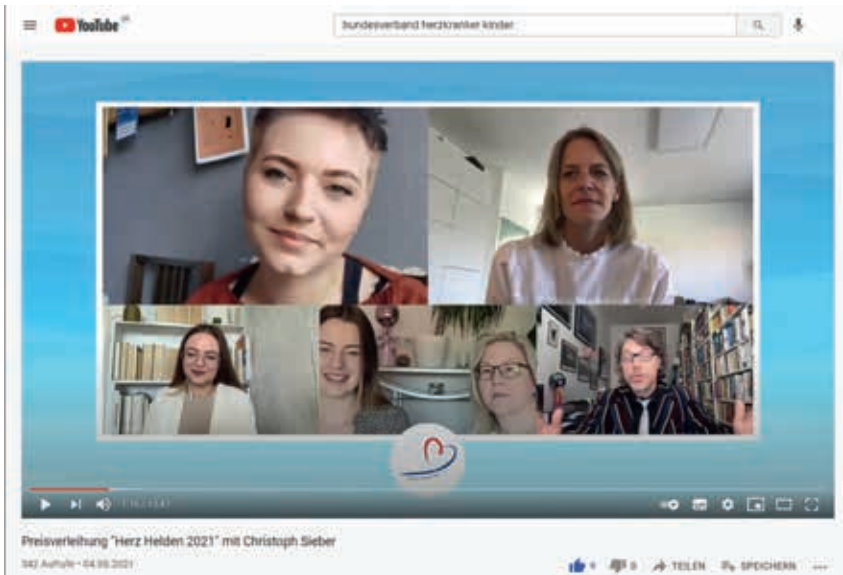
generiert“, sagt Dr. Michael Sasse. „Dieses Ergebnis zeigt, dass sich unser ehrenamtliches Engagement und die vielen Stunden lohnen“, freuen sich die drei Pflegekräfte. Bereits zwei neue Kolleginnen konnten eingestellt werden.

Jede Woche informiert das „Instagram-Team“ über ein zentrales Thema ihrer Arbeit. So haben sie schon über Vorurteile berichtet, ihre Station in Bildern oder die Mitarbeiter vorgestellt. Auch einige Eltern haben auf dem Account die Krankheitsgeschichten ihrer Kinder erzählt und für mehr Interesse an der Arbeit der Pflegekräfte geworben. 281 verschiedene Beiträge wurden bereits gepostet. „Wir scheuen uns auch nicht davor, über das Sterben und den Tod zu berichten“, sagt Rut. Und auch kritisch setzen sie sich mit der mangelnden Unterstützung durch die Politik für ihren Berufsstand auseinander. Ganz wichtig ist ihnen, die Vielfältigkeit ihrer Arbeit darzustellen. „Das, was wir hier machen, ist viel mehr als wickeln, füttern und kuscheln“, sagt Rut. Zwölf Betten sind auf der Intensivstation ständig belegt – dort liegen Kinder mit Herz-, Lungen- oder Nierenkrankheiten – oder wenn Transplantationen vorgenommen wurden. Nur wenn es personell optimal läuft, kann die Zahl auf 14 erhöht werden.

Doch das Problem bleibt. Zwölf Betten sind belegt – sechs sind frei. Dort könnten weitere schwer kranke Kinder behandelt und gepflegt werden, wenn genügend Pflegekräfte da wären. Aber immer mehr wandern ab. Die Gründe sind vielfältig: Schicht- und Wochenendarbeit, wenig Würdigung die-

ser wichtigen Tätigkeit durch Politik und Gesellschaft – aber vor allem die schlechte Bezahlung. Eine examinierte Pflegekraft verdient im Monat etwa 3.000 Euro brutto. Einige Pflegekräfte verfügen sogar über eine zusätzliche Qualifikation. Sie haben dafür eine zweijährige Fachausbildung gemacht und bekommen dafür monatlich nur etwa 100 Euro mehr. Für Dr. Michael Sasse ist diese Situation „unerträglich“.

62 Pflegekräfte würde der leitende Oberarzt eigentlich für seine Station benötigen – zurzeit sind es aber gerade einmal 54. Er hofft, dass sich durch das ehrenamtliche Engagement seiner Pflegekräfte auf Instagram etwas an dieser Situation verändert. Eines sei jetzt schon klar: Die Pflege habe durch den Account erheblich an Profil gewonnen. Mit 800.000 Klicks in nur einem Jahr könne der Internetauftritt schon jetzt als sehr erfolgreich angesehen werden. (nds) ♥



DAS TEAM DER STATION 67



Winona Hänke, Rut Wilde und Pia Stecker (v.l.r) von der Kinderintensivstation der Medizinischen Hochschule Hannover

Rut Wilde

Ziemlich früh wusste ich, was ich werden möchte: Kinderkrankenschwester! 1992 beendete ich meine Ausbildung an den Horst-Schmidt-Kliniken in Wiesbaden. Im Anschluss habe ich dort noch zwei Jahre auf der Kleinkinder- und Säuglingsstation gearbeitet. 1994 dann der Wechsel nach Hannover auf Station 67. Bewusst habe ich mich für eine Intensivstation entschieden. Mit "Berufserfahrung" und nebenher Erfahrungen im Rettungsdienst wird das schon... Einfach war es nicht, aber ich habe es bis heute nicht bereut! 1999 habe ich die Fachweiterbildung für Anästhesie und Intensivmedizin absolviert. Im Anschluss gleich noch die Weiterbildung zur Praxisanleiterin gemacht.

Jeder Tag auf unserer Station ist eine neue Herausforderung. Alles kann sich von jetzt auf gleich ändern. Herausfordernd sind die unterschiedlichsten Krankheitsbilder, die wir bei uns behandeln. Und im Laufe der Jahre hat sich etliches verändert!! Viele neue Behandlungsmöglichkeiten, neue Operationsmethoden, neue Medikamente, neueste Technik unterschiedlichster Art. Man lernt immer wieder etwas Neues dazu und sammelt Erfahrungen und entwickelt sich selbst immer weiter. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit ist etwas ganz Besonderes! Der Umgang mit unseren kleinen und großen Patienten/Patientinnen, ihren Eltern und Angehörigen ist stets eine neue Herausforderung. Jeder ist individuell und man versucht sich so gut wie möglich darauf einzustellen/einzulassen. Ein intensives Gespräch, ein offenes Ohr, zusammen lachen und Spaß haben, aber auch mal traurig sein. Ein Trösterchen hier... ein Abschiedsritual dort... Freud und Leid liegen manchmal dicht beieinander.

Im Laufe der Jahre hat man (hoffentlich) ein Gespür für die jeweilige Situation entwickelt, um entsprechend zu handeln wie es angemessen ist. Ein langer Prozess/Weg bei dem man von einem guten Team und Rückhalt stets profitiert!

Ich bin froh, diesen Beruf ausgewählt zu haben! Auch wenn es wahrlich nicht immer einfach ist. Und die Bedingungen leider nicht optimal sind. Da besteht eindeutig Handlungsbedarf von Seiten der Politik! Aber gerade deswegen spielt das Herz und die Leidenschaft eine große Rolle!"

Pia Stecker

„Mein Name ist Pia Stecker, ich bin 23 Jahre alt und habe mich recht früh für die Pflege entschieden. Ich habe die 10. Klasse eines Gymnasiums besucht und mich dann statt des üblichen Weges – das Abitur – für ein Bundesfreiwilligendienst an der MHH entschieden. Ziemlich früh stand fest, dass ich dies „für immer“ machen möchte. Da ich noch recht jung war, entschied ich mich dafür, das BFD auf 18 Monate insgesamt zu verlängern und habe im Anschluss die Ausbildung zur Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin absolviert. Die Ausbildung und damit auch die Zeit im Schwesternwohnheim war unvergesslich und hat mein Leben nachhaltig beeinflusst. Im 2. Lehrjahr der Ausbildung hatte ich einen Einsatz auf der Intensivstation 67 und wusste: Da möchte ich hin! Und genau das ist auch passiert, nach einem halben Jahr Einarbeitung konnte ich sicher und mit Freude und Empathie die schwerstkranken Patienten dort versorgen. Doch spätestens seit der Pandemie ist es in aller Munde – wir sind zu wenige! Also habe ich mich mit Rut und Winona dazu entschlossen, den Instagram-Account zu gründen, um zu zeigen, wie wertvoll, wichtig und erfüllend unsere Arbeit ist und was Pflege überhaupt bedeutet. Das Feedback der Kollegen, ehemaligen Patienten oder Eltern ist großartig und somit jede Sekunde ehrenamtlicher Arbeit wert!“

Winona Hänke

"Hallo, ich bin Winona Hänke! 2017 habe ich mein Examen zur Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin gemacht. Über Umwege bin ich 2018 schließlich auf der 67 gelandet, was ich bisher niemals bereut habe. Schon während meiner Ausbildung fand ich die Kardiologie unglaublich spannend. Das menschliche Herz ist in seiner Komplexität ein so faszinierendes Organ und unsere kleinen und großen PatientInnen wahnsinnig starke HeldInnen. Um unserer Arbeit ein Gesicht und Anerkennung durch Darstellung zu geben, haben wir vier uns zusammengetan und die Chance auf Instagram genutzt, um so vielen Leuten wie möglich zu zeigen, was Pflege bedeutet. Viele wissen einfach nicht, was hinter dem simplen Begriff Pflege steht. Wir denken, dass sich das ändern muss, damit sich etwas in der Pflege ändert. Damit wir in Zukunft jeder und jedem unserer kleinen PatientInnen in schlimmen Zeiten helfen können. Denn Pflege ist so viel mehr!"

Radiohörer zeigen Herz

100.000 Euro Spenden von „Antenne Niedersachsen“



Die Radiohörer von „Antenne Niedersachsen“ haben 2016 ihr großes Herz bewiesen und viel Geld gespendet. 100.000 Euro kamen zusammen – die bisher größte Spende, die der Verein „Kleine Herzen Hannover“ je erhalten hat. Diese Aktion löste die Logocos Naturkosmetik AG als größten Einzelspender ab, die mit dem Verkauf von Wundertüten ihrer Produkte zuvor eine Summe von 50.000 Euro gesammelt hatte. Mit den 100.000 Euro von „Antenne Niedersachsen“ konnte ein wichtiges Projekt verwirklicht werden, das lange auf der Wunschliste der Vereinsvorsitzenden Ira Thorsting gestanden hatte. Der neue Wartebereich der Kinderherz-Ambulanz der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) wurde modernisiert und ausgebaut.

Es war ein Spendenmarathon, damals kurz vor Weihnachten 2016. Unzählige Hörerinnen und Hörer von „Antenne Niedersachsen“ öffneten ihre Geldbörsen, riefen beim Radiosender an und spendeten. Ira Thorsting war überwältigt von der unglaublichen Unterstützung: „Ein ganz herzliches Dankeschön an die großartigen Sponsoren, an alle Radiohörer und an das gesamte Team von Antenne für den enormen Einsatz!“ Täglich hatte der Sender über die Betreuungsprojekte der „Kleinen Herzen Hannover“ berichtet - Ärzte und Eltern wurden interviewt - das Thema bewegte die Menschen in Niedersachsen. Radio-Moderator Tom Meyer war unterwegs auf den Weihnachtsmärkten im Land, um Werbung für die gute Sache zu machen. Kollegin Sabrina Ege hielt im Studio Kontakt zu den spendenwilligen Hörerinnen und Hörern.

Jetzt erstrahlt die Kinderherz-Ambulanz in neuem Glanz. 1.600 Kinder kommen jedes Jahr in die Klinik, um hier untersucht oder behandelt zu werden. Viele von ihnen betreten

dann als erstes die Kinderherz-Ambulanz. „Dort kommen Kinder mit angeborenen Herzfehlern dann erstmals mit dem Krankenhaus und den Mitarbeitern in Kontakt. „Das Ambiente entscheidet mit darüber, ob ein spontanes Vertrauen in die Qualität von Medizin und Pflege entsteht“, sagt Ira Thorsting. Dabei wollte der Verein unbedingt helfen – und das ist den „Kleinen Herzen“ nun auch gelungen.

Aber nicht nur die Radiohörer haben für die Neugestaltung der Räumlichkeiten gespendet. 15.000 Euro kamen beim vorweihnachtlichen Keks-Verkauf der Firma Bahlsen vor dem Opernhaus zusammen – der Landesapothekerverband und die Apothekenkammer steuerten ebenfalls noch 5.000 Euro hinzu. Gemeinsam mit der MHH und einem Partnerverein konnte die Umgestaltung bewerkstelligt werden. „Vorher saßen die Kinder mit ihren Eltern im unruhigen Flur. Nun haben wir in den Lichthof sogar einen Wintergarten einbauen lassen, der unserem Ziel für mehr Helligkeit und Ruhe zwischen den Untersuchungen entspricht“, freut sich Vereinsvorsitzende Ira Thorsting. Sie ist davon überzeugt, dass weitere Ideen und auch Spenden notwendig sind, um die Bedingungen für die herzkranken Kinder in der MHH zu verbessern und hofft auf viele Nachahmer dieser großartigen Spendenaktion von „Antenne Niedersachsen.“ (nds) ♥

Unsere Videos:

<https://www.youtube.com/watch?v=NG0fKPn0y-H8&t=58s>

<https://www.youtube.com/watch?v=VQqAylhDD4Y>

Impressum



Kleine Herzen Hannover e.V.
Hilfe für kranke Kinderherzen
c/o Ira Thorsting
Wirringer Str. 21a
31319 Sehnde

Telefon: +49 (0)5138 6067150
E-Mail: Ira.Thorsting@t-online.de
www.kleineherzen.de
www.kleine-herzen-hannover.de

Vereinsregister: VR 201196, Amtsgericht Hannover

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:

Ira Thorsting, Gründerin „Kleine Herzen“
Texte: Johann Ahrends (nds)
Titelbild: Anne Nissen

Produktion & Anzeigenverwaltung:



Verlag Herrmann & Stenger
Soziales Marketing
Rüsselsheimer Straße 22
D-60326 Frankfurt / Main

Telefon: +49 (0)69 / 98 95 87 – 83
www.sozialesmarketing.de

Anzeigenleitung (V.i.S.d.P.): Volker Herrmann

Erscheinungsjahr: 2021
Erscheinungsort: Hannover



Unser Herz schlägt

für Kleine Herzen.

2016 haben wir gemeinsam mit unseren Partnern, Hörerinnen und Hörern 100.000 Euro Spenden für den Verein „Kleine Herzen Hannover e.V.“ gesammelt. Bis heute sind wir tief beeindruckt vom großen Engagement der Organisation für die Kleinsten.

Danke für eure tolle und wichtige Arbeit!

Interview mit Ehrenmitglied Pianorocker Andy Lee

1. Der Verein „Kleine Herzen“ hat in diesem Jahr sein 15-jähriges Jubiläum. Wie bewerten Sie die Arbeit dieses Vereins?

Sehr engagiert auf jeden Fall. Ira und Jörns Thorsting haben in den 15 Jahren viel bewegt für diese gute Sache. Ich finde dieses ehrenamtliche Engagement einfach toll.

2. Sie sind seit zehn Jahren Ehrenmitglied – wie kam es dazu?

Das war 2007 nach einem Konzert in der Blues-Garage in Isernhagen. Ira Thorsting sprach mich an, hat mir den Verein und das Projekt vorgestellt und erklärt, was man da so machen kann. Ich fand die Idee gleich gut, mich dafür zu engagieren. Denn wenn man selber Kinder hat, hat man einen ganz anderen Zugang dazu. Seitdem lassen wir bei vielen meiner Konzerte eine Spendendose herumgehen.

3. Wie verstehen Sie sich als Ehrenmitglied?

Öffentlichkeitsarbeit für so ein soziales Projekt ist immer wichtig. Als Künstler habe ich bei meinen Konzerten die Möglichkeit dazu - ich verstehe mich sozusagen als musikalischer Multiplikator. Der Verein kann ja auch keine teure Werbung schalten, um auf seine Arbeit aufmerksam zu machen. Denn die Spendengelder sollen ja den Kindern zugutekommen.

4. Wie hilft Ihnen Ihre Musik, sich für den Verein zu engagieren?

Über die Musik erreicht man auch immer die Herzen der Menschen. Um mir selbst einen Eindruck zu verschaffen, habe ich schon verschiedene kleine Konzerte in der Kinderklinik gegeben. Ich habe diese Chance genutzt, den betroffenen Kindern etwas Gutes zu tun und sie auf andere Gedanken zu bringen.

5. Dazu zählten auch Weihnachtskonzerte – was haben Sie da gespürt?

Ich habe gemerkt, dass meine Musik für die Kinder eine willkommene Abwechslung ist. Einmal gedanklich aus dem tristen Umfeld herausgerissen zu werden – mal für eine Stunde etwas Schönes erleben.



6. Sie haben sich aber nicht nur allein für die Herzkinder eingesetzt, auch Ihre Familie war mit aktiv? Können Sie das mal erzählen?

Wenn mich meine Familie zu den Konzerten begleitet, weise ich gern vor einer Ballade auf das Projekt der „Kleinen Herzen“ hin. Dann gehen meine Kinder durch die Konzertreihen und sammeln Geld ein. Meine Frau hält zusätzlich noch Flyer der Kleinen Herzen bereit. Übrigens ziert mein Sohn das Cover der CD „Herzstücke“ aus dem Jahre 2012, bei der viele hannoversche Musiker für das Projekt Songs eingespielt haben. Es sind aus dem Verkauf der CD sogar 3.000 Euro an Spenden zusammengekommen.

7. „Kleine Herzen“ hat sehr viel für die Kinderherzklinik getan – zwei Millionen Euro wurden bereits an Spenden gesammelt und in die Ausstattung der Stationen und die Betreuung der herzkranken Kinder investiert. Was können diese Angebote bewirken?

Die Kinder leben ja teilweise monatelang auf einer Krankenhausstation. Sie bekommen durch die Angebote der „Kleinen Herzen“ das Gefühl, dass sie nicht allein sind. Da sind engagierte Menschen, die für sie etwas tun – die helfen, diese schwierige Zeit so leicht wie möglich zu überbrücken. Mich beeindruckt besonders dieser umfassende Ansatz, der auch die Belange

der Familien der Kinder mit einbezieht. Der Verein hat darüber hinaus aber auch die psychische Belastung der Pflegekräfte und Ärzte erkannt und bietet da Hilfestellung wie das Krisenhelfer-Programm an. Diese Arbeit des Vereins ist ganzheitlich ausgerichtet – und das finde ich besonders gut.

8. Sie kennen Ira Thorsting seit vielen Jahren – und auch ihr inzwischen verstorbener Ehemann Jörns war Ihnen gut bekannt. Wie bewerten Sie das Engagement dieses Ehepaares?

Dieses starke und vor allem dauerhafte Engagement, das aus einer persönlichen Betroffenheit entstanden ist, betrachte ich als eine enorme Leistung. Es ist ein beispielhafter Einsatz, sich immer wieder für die Herzkinder stark zu machen - bewundernswert.

9. „Kleine Herzen“ arbeitet unermüdlich weiter für die Belange der „Herzkinder“. Was wünschen Sie dem Verein für die Zukunft?

Ich wünsche dem Verein, dass er auch in Zukunft viele Menschen finden wird, die dieses tolle Engagement unterstützen und dass weiter viel Geld zusammen kommt, um den betroffenen Kindern und deren Familien zu helfen. (nds) ♥

Unsere Videos:

<https://www.youtube.com/watch?v=sZZ0DMWYeIY>



Kleine Herzen Hannover

Musik für „Kleine Herzen“
mit Bernd Strauch, Lothar Krist, Andy Lee,
Ralf Grabowski, Jan Hinkes & Pamela Pulido
am 19. Februar 2011, um 19.30 Uhr,
im Jazz Club Hannover.
Eintritt: 10 Euro

Wir zeigen Herz

und unterstützen die Kinderherz-Stationen der MHH!
www.kleineherzen.de



Mach Gift sichtbar mit der **ToxFox App**

Die kostenlose ToxFox App vom BUND prüft Kosmetik und Alltagsprodukte auf Schadstoffe.
www.bund.net/toxfox

Logos: BUND, European Union, ToxFox, BUND

Anzeige

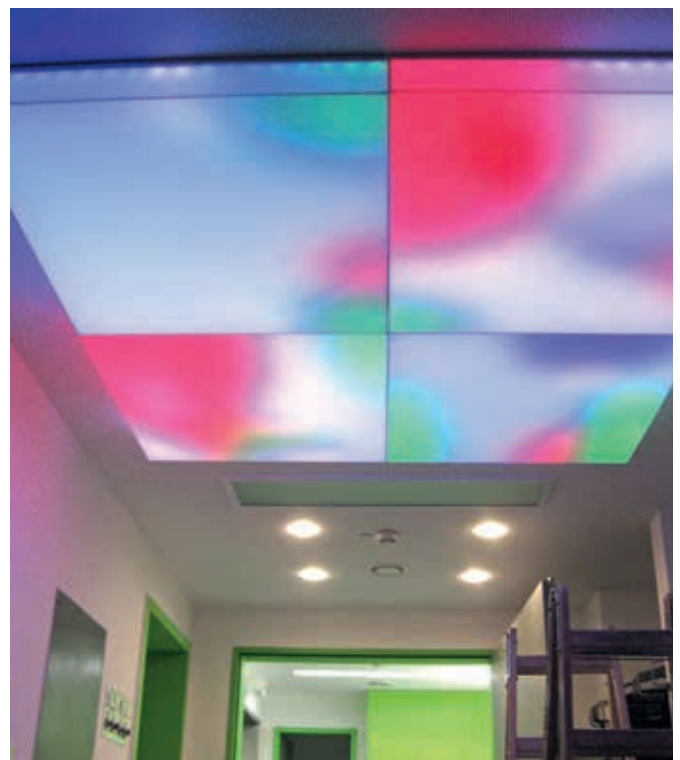
Wolken und Luftballons gegen die Angst

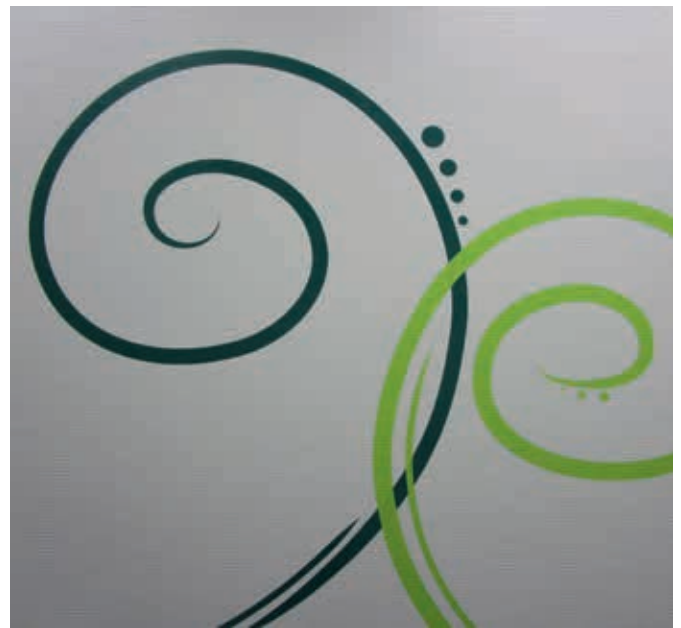
Lichtinstallation sorgt vor der Untersuchung für positive Gefühle



Das dreijährige Mädchen hat offenbar einen Herzfehler und wurde von ihrem Kinderarzt in die Medizinische Hochschule Hannover (MHH) überwiesen. Dort soll sie zunächst gründlich untersucht werden. Das geschieht in der Kinderklinik und dort in einem der modernsten Herzkatheder-Labore der Welt. In diesem Raum wird eine Erkrankung des Herzens, der Herzklappen oder der Herzkranzgefäße auf einem Bildschirm sichtbar gemacht. Ein Herzkatheter ist ein feiner, biegsamer Kunststoffschlauch, der während der Untersuchung unter Röntgenkontrolle durch ein Blutgefäß bis zum Herzen vorgeschoben wird. Ziel ist es, krankhafte Veränderungen zu erkennen und wenn notwendig auch unmittelbar zu behandeln. Das kleine Mädchen weiß von all dem nichts, sie hat nur große Angst, dass man ihr weh tut. Sie erreicht den Vorraum des Labors, die Mutter ist bei ihr und hält ihr die Hand. Das Mädchen starrt an die Decke – da tauchen da plötzlich weiße Wolken, wehende Sonnenblumen und bunte Luftballons auf. Sie bekommt einen Schalter in die Hand gedrückt und kann nun selbst wählen, ob sie Wolken, Ballons oder Blumen sehen will. Das Mädchen ist abgelenkt, ein Lächeln huscht über ihr Gesicht.

Diese Lichtinstallation ist ein Projekt von „Kleine Herzen Hannover“ - Vorsitzende Ira Thorsting hat es „Wolken gegen die Angst“ genannt. Der Verein hat den renommierten Lichtinstallateur Norbert Wasserfurth von der Hochschule Hildesheim im Jahre 2012 mit der Installation der Licht-Technik beauftragt - finanziert aus Spendengeldern. Die Diagnostik-Experten in dem Labor freuen sich über das Projekt: „Die Kinder sind froh, buntes Licht an der Decke zu finden. Die Angst legt sich schnell und wir kommen besser an sie ran.“ Aber nicht nur die Kinder profitieren von dem Licht. Untersuchungen bewiesen, dass auch das Personal entlastet ist und weniger Medikamente zum Einsatz kommen, wenn die Kinder





beschäftigt und damit ruhiger sind. Ausgewähltes Licht und Farbe tragen nachgewiesenermaßen dazu bei, dass positive Gefühle unterstützt werden und zur Entspannung beitragen.

Norbert Wasserfurth hat aber nicht nur diesen fensterlosen Vorraum gestaltet, sondern im Auftrag von „Kleine Herzen Hannover“ auch dafür gesorgt, dass das grelle Neonlicht auf den Fluren und in den Zimmern der Stationen abgeschaltet wurde. Beispiel Kinderintensivstation: Auf dem langen Korridor ist rund um die Uhr etwas los. Tag oder Nacht? Die Mitarbeiter konnten das oft nur nach dem Blick auf die Armbanduhr unterscheiden. Der körpereigene Botenstoff Mela-

tonin konnte den gesunden Rhythmus zwischen Wach- und Ruhephasen nicht mehr steuern. Die drohenden Folgen: Ständige Erschöpfung, Konzentrationsprobleme. Das können sich Ärzte und Pflegekräfte im anstrengenden Schichtbetrieb aber nicht leisten. Also musste etwas geschehen. Ira Thorsting bot auch hier ihre Hilfe an. Jetzt gibt es Lampen, die durch einen unterschiedlichen Rot- und Blau-Anteil einen Tages-Nacht-Rhythmus simulieren. Denn die Länge der Lichtwellen und das Farbspektrum haben einen Einfluss auf das Wohlbefinden. Durch die neue Installation können Ärzte und Pflegekräfte jetzt entspannter arbeiten und sich besser auf die kleinen Patienten einstellen. (nds) ♥



Unsere Videos:

<https://www.youtube.com/watch?v=yWK8PWECv7w>



Mit Tüten voller Gold gegen die Krise

Zahnarzt aus Bennisen spendet für „Kleine Herzen“

Es war vor etwa vier Jahren, als Dorothea und Klaus Nagel aus Springe bei ihrem Zahnarzt zur Kontroll-Untersuchung waren. Im Gespräch mit Dr. Jörn Riegelmann ergab es sich, dass das Ehepaar von seinem Engagement für den gemeinnützigen Verein „Kleine Herzen Hannover“ erzählte. Immerhin sind sie Gründungsmitglieder. Frei heraus fragten sie ihren Zahnarzt, was der eigentlich mit dem ganzen Zahngold mache, das er seinen Patienten entfernen würde. Dr. Riegelmann hatte bisher für eine andere bundesweite Organisation gespendet, war aber von der Idee, jetzt auch regional helfen zu können, gleich begeistert. Er sagte sich: „Wenn ich hier vor Ort ein Projekt habe, das ich unterstützen kann und wo auch noch Patienten von mir mit Herzblut dabei sind, dann mach ich doch das!“

Seit 2017 hat der Zahnarzt nun schon rund 22.000 Euro aus Zahngold für „Kleine Herzen Hannover“ gespendet. „Wir möchten uns dafür recht herzlich bedanken und freuen uns, dass wir mit dem Geld unsere sinnvollen Projekte finanzieren können“, sagt Vereinsvorsitzende Ira Thorsting. Mit den Spenden der Patienten wird zum einen das mehrfach ausgezeichnete Krisenbegleiter-Projekt für Ärzte und Pflegekräfte und zum anderen die Mal-Therapie der Kunst-Therapeutin Anne Nissen bezuschusst.

Dr. Jörn Riegelmann hat die Zahnarztpraxis im Jahre 2017 von seinem Vater übernommen. Für ihn sei diese Hilfe kein großer Aufwand, sagt er. „Ich frage die Patienten, ob sie ihr Altmetall mitnehmen wollen oder ob sie es einem guten Zweck zuführen wollen. 95 Prozent sagen dann ja. Dann wandert es in eine große Kiste, dann in den Tresor - und immer, wenn das Ehepaar Dorothea und Klaus Nagel in die Praxis kommt, erhalten sie eine große Tüte mit Gold“, erklärt der Zahnarzt. Die direkte und immer nachvollziehbare Verwendung der Spendengelder gefällt ihm besonders gut: „Wenn ich schon



spende, dann soll möglichst wenig an irgendwelchen Zwischenmännern hängen bleiben“.

Zum 15-jährigen Jubiläum wünscht Dr. Riegelmann dem Verein viele Nachahmer. „Wenn es andere Zahnärzte gibt, die das auch machen wollen, können sie sich gerne an mich oder direkt an den Verein „Kleine Herzen Hannover“ wenden. Oder wenn jemand noch Zahngold in der Schublade hat, auch bitte kurz melden“, appelliert Riegelmann an die Spendenbereitschaft. Bei ihm kommt es fast täglich vor, dass er seinen Patienten Zahngold entnehmen muss. „Und da kommt ganz schön was zusammen.“

„Man muss es den Leuten einfach machen, das Gute zu verbreiten“, sagt Dr. Jörn Riegelmann. Und lobt dabei das Engagement der Vereinsvorsitzenden Ira Thorsting: „Sie steckt da soviel Herzblut hinein, sie lebt dafür. Und sie ist ein starkes Zugpferd.“ Dr. Riegelmann wünscht sich zum Jubiläum, „dass Frau Thorsting das noch lange macht und sich weiter für die herzkranken Kinder einsetzt.“ Er jedenfalls wird auch weiter mit dem Zahngold seiner Patienten zu den regelmäßigen Spendern gehören. (nds) ♥

„Kleinvieh macht auch Mist“

Apotheker aus Hannover sammelt Spenden



Seit zwölf Jahren steht in der Tiergarten-Apotheke in Hannover-Kirchrode eine Spendendose für den gemeinnützigen Verein „Kleine Herzen Hannover“. Zum 15jährigen Jubiläum der Aktivitäten für die herzkranken Kinder in der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) wurde jetzt Kassensturz gemacht und eine Zwischenbilanz gezogen. Insgesamt 3.965,90 Euro sind seit 2010 von den Kunden der Apotheke gespendet worden. „Es sind auf alle Fälle großzügige Menschen, die nicht auf den Cent schauen“, erzählt Apotheker Dr. Johannes Janosch. Gelegentlich höre man aber auch den Satz „Kleinvieh macht auch Mist“.

„Herr Janosch unterstützt uns seit so vielen Jahren, dafür sind wir sehr dankbar“ freut sich Vereinsvorsitzende Ira Thorsting. Der Apotheker habe sich schon früh erkundigt, worum es bei den „Kleinen Herzen“ geht. Und er war sofort begeistert von der Idee und dem Engagement des Ehepaars Thorsting.

„Aus der eigenen Betroffenheit haben die beiden etwas Wichtiges und Großartiges geschaffen, das bis heute Bestand hat“, sagt Dr. Janosch. Und so viel persönlicher Einsatz für eine derart großartige Sache müsse einfach unterstützt werden. „Kinder sind keine kleinen Erwachsenen. Sie brauchen besonderen Zuspruch und eine besondere Umgebung, um sich, zumindest halbwegs, wohl zu fühlen“, erklärt der Apotheker. Denn so ein Klinik-Aufenthalt präge einen jungen Menschen ganz besonders. Das könne eine Menge negativer Emotionen auslösen. Janosch: „Das bleibt ein Leben lang haften.“

Die ungewohnte Umgebung, die vielen fremden Menschen, die medizinischen Geräte, die Trennung von den Eltern und die Angst vor Schmerzen könnten einer Kinderseele ganz schön zusetzen, meint Dr. Janosch. Er sagt: „Dass da etwas getan werden kann, um den Aufenthalt etwas vertrauter und kindgerechter zu machen, zeigt die Kinderherzstation der MHH“. Diese sei mit viel Liebe zum Detail, zum Teil gegen bürokratische Hürden, kindgerecht ausgestaltet worden. Dr. Janosch: „Das war und ist nur mit Hilfe von außen möglich. Von Eltern und anderen Unterstützern.“

Und die haben bei ihm in seiner Apotheke die Spendenbüchse gefüllt. „Vor Corona bekam man das gar nicht unbedingt mit, wenn jemand sein Wechselgeld in die Spendendose gesteckt hat. Inzwischen ist die Dose hinter Glas, und die Kunden lassen das Kleingeld, das sie spenden wollen, mit einem Hinweis einfach liegen“, berichtet der Apotheker. Zudem habe es zu Weihnachten ein Gewinnspiel gegeben, bei dem man sich gegen einen kleinen Obolus ein Los kaufen konnte. Der Erlös daraus wurde von Dr. Janosch aufgerundet und wanderte in die Dose. „Das machen wir seit ein paar Jahren so. Da kommt immer gut was zusammen.“

Aber Dr. Janosch hat nicht nur mit der Spendenbüchse Geld für die „Kleinen Herzen Hannover“ gesammelt. Beim Jubiläum seiner Filial-Apotheke im Stadtteil Anderten hat er die Gäste gebeten, statt Geschenke zu kaufen an die „Kleinen Herzen“ zu spenden. „700 Euro durfte ich persönlich überreichen“, freut sich der Apotheker. Weitere 10.000 Euro kamen durch eine Spende der Apotheken-Genossenschaft „apogen“ zusammen. In beiden Fällen war Dr. Janosch zur Scheckübergabe in der MHH. Auch in Zukunft wird sich die Tiergarten-Apotheke für „Kleine Herzen Hannover“ einsetzen. Dr. Janosch wünscht dem Verein, dass dessen Arbeit weiter umfassend unterstützt wird und „dass Frau Thorsting noch viele Verbesserungen zum Wohl der herzkranken Kinder in der MHH umsetzen kann.“ (nds) ♥

Ein offenes Ohr für Einzelgänger

Erzieherinnen der Spieloase kümmern sich um schwerkranke Kinder

Mitten im Weg steht ein Kicker – etwas weiter ein Air-Hockey-Tisch. Die Wände sind bunt bemalt – ein Kind rollert mit dem Bobby-Car von der einen Glastür zur anderen. Dieser Flur ist anders in der Kinderklinik der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH). Hier sind Ärzte nur im Notfall erwünscht – hier haben die schwerkranken Kinder ihr eigenes Reich: Willkommen in der Spieloase. Drei Erzieherinnen kümmern sich täglich um die Jungen und Mädchen, die ein wenig Ablenkung vom grauen Klinikalltag brauchen. Hier wird Uno gespielt oder Monopoly – hier wird gebastelt oder Fußball geschaut – in der Küche können sie backen und kochen.

„Was die Kinder am meisten brauchen ist ein offenes Ohr“, sagt Erzieherin Annette Wiens - seit zwölf Jahren ist sie dabei: „Die meisten freuen sich, dass sie die Station einmal verlassen können und sie hier das normale Leben haben. Die wollen kein Mitleid, die wollen ganz normal behandelt werden, wie andere Kinder auch.“ Noch länger im Team ist Leiterin Claudia Erzfeld-Dokanikis. Seit 1991 kümmert auch sie sich um Kinder, die auf ein Spenderorgan warten oder eine seltene Krankheit haben. Komplettiert wird das Team von Justine Mahlstedt. Sie ist erst seit einem halben Jahr dabei. Weiteres Personal wird gebraucht – aber Bewerbungen gibt es leider keine.

Der Tag beginnt um acht Uhr. Auf den Stationen gibt es dann die Übergabe mit dem Pflegepersonal. Dort erfahren die Erzieherinnen, welches Kind gerade frisch operiert wurde, wer mit welchem Problem zu kämpfen hat oder wer sich schon auf die Angebote der Spieloase freut. Denn dort gibt es sogar eine





Playstation, eine Wii-Konsole und einen voll ausgestatteten Raum zum Fußballgucken. Für die kranken Kinder sind diese Angebote ein großer Anreiz, schnell wieder mobil zu werden. „Die meisten Kinder sind Einzelkämpfer. Freundschaften gibt es kaum in der Klinik – viele werden in der Schule gemobbt“, sagt Annette Wiens. Kinder also, die eine ganz besondere Betreuung brauchen – und in der Spieloase aufgefangen werden. Aus aller Welt kommen die Patienten nach Hannover. Hier werden Lungen, Nieren, Lebern und Herzen transplantiert – 70 Kinder erhalten hier pro Jahr ein neues Organ. 180 Betten gibt es in der Kinderklinik.

Einmal im Jahr steht die Spieloase der MHH im Blickpunkt der Öffentlichkeit. Das große Sommerfest im Innenhof ist auch für Besucher geöffnet. Der gemeinnützige Verein „Kleine Herzen Hannover“ unterstützt das Programm



schon seit sieben Jahren mit Spenden. Insgesamt hat der Verein seit 2014 insgesamt 16.512 Euro für die Spieloase an Spendengeldern zur Verfügung gestellt. Davon wurden unter anderem ein Sandbagger und Strandkörbe für den neu gestalteten Innenhof der Kinderklinik gekauft – und immer wieder auch diverse Spielsachen.

Die größte Summe gab es mit 10.000 Euro für ein neues Lichtkonzept der Spieloase – statt Neonröhren wurden dimmbare Lampen in Regenbogenfarben installiert. „Mit Licht und Farbe kann man Kinderseelen erreichen“, sagte Vereinsvorsitzende Ira Thorsting bei der Übergabe. Auch für das Projekt „Wasserwelten“ in der Notaufnahme der Kinderklinik hat „Kleine Herzen“ gespendet. (nds) ♥



Wir gratulieren Kleine Herzen Hannover e.V. für über 15 Jahre Hilfe für kranke Kinderherzen!



Gesundheit für die gesamte Familie

Wir sind dabei ...

... mit ganzem Herzen, starken Leistungen und vielen Extras. Wir von der AOK Niedersachsen machen uns für Kinder besonders stark. Deshalb haben wir viele Leistungen und Angebote für kleine und große Kinder:

- Arzneimittelberatung für Schwangere
- AOK-Baby-Telefon
- Bonusprogramm für die ganze Familie
- Kinderpflege-Krankengeld
- Kuren für Mütter und Väter sowie Kinderkuren
- Begleitung von Kindern ins Krankenhaus
- Expertenforum Eltern & Kind

Mehr erfahren auf aok.de/familie

